

Pädagogische Konzeption





Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| 1. Unsere Philosophie | 3 |
| 2. Das Kinderhaus Piratenbucht stellt sich vor | 5 |
| 3. Unser Bild vom Kind..... | 6 |
| 4. Die Rechte des Kindes | 8 |
| 5. Der Kinderschutz | 9 |
| 6. Rolle der pädagogischen Fachkraft | 10 |
| 7. Beziehungsgestaltung Kind – Pädagogische Fachkraft..... | 11 |
| 8. Unser Team | 12 |
| 9. Ein Kita-Tag in der Piratenbucht | 13 |
| 10. Unser Bildungsauftrag Orientierungsplan..... | 16 |
| 11. Erziehungspartnerschaft und Zusammenarbeit mit Familien | 22 |
| 12. Gestaltung von Übergängen..... | 24 |
| 13. Beobachtung und Dokumentation..... | 27 |
| 14. Partizipation und Teilhabe | 28 |
| 15. Umgang mit Konflikten (Konfliktmanagement) | 31 |
| 16. Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit..... | 32 |
| 17. Kooperation – Vernetzung | 33 |
| 18. Lebenswelt und Nachhaltigkeit..... | 34 |
| 19. Ausbildungsstätte | 35 |
| 20. Hygiene Sicherheit..... | 36 |
| 21. Qualitätsmanagement | 39 |
| 22. Feedbackmanagement..... | 44 |
| 23. Buch- und Aktenführung..... | 45 |
| 24. Kindergartenordnung..... | 45 |
| 25. Datenschutz | 46 |
| 26. Schlusswort..... | 47 |
| 27. Impressum..... | 48 |



1. Unsere Philosophie

Mit dieser Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere Philosophie und unser pädagogisches Leitbild geben. Unser Ziel ist es, die besondere Identität und Qualität unserer Kindertageseinrichtungen auf verschiedenen Ebenen widerzuspiegeln und Ihnen die nötige Transparenz zu bieten. Jede Kindertageseinrichtung in unserer Trägerschaft ist ein einzigartiger Lebens- und Lernort für die Kinder. Er prägt sie auf unterschiedliche Art und Weise und bietet vieles von dem, was das Leben ausmacht. Seit 2015 ist Mehr Raum für Kinder gGmbH Träger der freien Jugendhilfe und wurde 2019 Mitglied im Deutschen Kitaverband für freie unabhängige Träger.

Das Kinderhaus Piratenbucht ist seit 2024 ein Teil der Mehr Raum für Kinder Familie und erfüllt damit das Ziel unserer Trägerschaft auch mit einem Kindergarten in der Stadt Emmendingen vertreten zu sein. Die ehemalige Villa in der Karl-Friedrich-straße wurde in der Vergangenheit bereits als Kindereinrichtung betrieben („Villa Sonntag“, seit 2022) und überzeugt mit Charme, gemütlichen Räumlichkeiten und einem weitläufigen Außengelände. Unsere Kindertageseinrichtungen mit Leben zu füllen, ist unsere Leidenschaft. Die flexiblen und inklusiven Betreuungsangebote haben für uns einen hohen Stellenwert und sinnvoll, um Familie und Beruf zu vereinbaren. Wir bieten den Raum und die Zeit, dass sich jedes Kind in seinem eigenen Tempo entwickeln kann. Die Kinder finden in der Lebensgemeinschaft „Kita“ ihre eigene Persönlichkeit und wachsen gleichzeitig in eine Gemeinschaft und in ihre Umwelt hinein.

Selbstverständlich arbeiten wir nach dem Orientierungsplan von Baden-Württemberg. Damit erfüllen wir als freier Träger unseren Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag. Wir sehen die Unterschiedlichkeit eines jeden Menschen als Zugewinn der Gemeinschaft und behandeln dementsprechend jeden mit Achtung. Persönliche Herabsetzung und Diskriminierung lehnen wir ab und erwarten von jedem Mitarbeiter einen respekt- und verständnisvollen Umgang untereinander, mit den Kindern, Erziehungsberechtigten und deren familiären Umfeld.

Ein weiterer Baustein ist das Einbinden der Großeltern. Somit sind „Oma-Opa-Nachmittage“ ein fester Bestandteil des Miteinanders und unser Ausdruck für ein breitgefächertes und transparentes Betreuungsangebot. Voraussetzung für das Gelingen einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft auf allen Ebenen ist eine hohe Qualität der Kindertageseinrichtungen, die ausgehend von der Erfüllung gesetzlicher Vorgaben das Kind individuell fördern und ihm eine Gemeinschaft anbieten, in der es sich geborgen fühlen und gute Lernerfahrungen machen kann. Wir sind ein Sozialunternehmen, und arbeiten stetig an einer guten Umsetzung in der pädagogischen Arbeit, im Miteinander und unserem Unternehmensumfeld. Als Familienunternehmen möchten wir jeden in seiner persönlichen und beruflichen Entwicklung fördern. Wir wollen ein Füreinander und ein Miteinander als Basis für einen guten Arbeitsalltag, der die Zeit der Kinder bei uns unverwechselbar macht. Unsere Unternehmensleitsätze sind:

Wir fördern Neugierde und eröffnen Wege.

Wir achten die Freiheit und gestalten Gemeinschaft.

Ihr Marko Kaldewey

Geschäftsführer Mehr Raum für Kinder gGmbH



Liebe Erziehungsberechtigte und Interessierte,

Wir freuen uns darüber, dass wir Ihnen unsere Konzeption überreichen können. Uns liegt es sehr am Herzen, Ihnen damit aufzuzeigen, wie wichtig uns Ihr Kind ist. Mit dieser Konzeption, die die Arbeitsgrundlage für unser pädagogisches Handeln bildet, stellen wir Ihnen unser Kinderhaus und unsere tägliche Arbeit vor. Sie ist unsere Visitenkarte.

Die gemeinsame Erarbeitung einer Konzeption und die damit verbundene intensive Arbeit mit langen Diskussionen und tiefgehenden Reflexionen bedeutet für uns das Bewusstmachen der täglichen Kindergartenarbeit. Dadurch werden pädagogische Entwicklungen bewusster und das eigene Handeln kann entsprechend gestaltet werden. Durch die Darstellung unsere Arbeitsweisen, Inhalte und Werte möchten wir unsere Kindergartenarbeit transparent machen.

Haben Sie noch Fragen oder Anmerkungen zu unserer Konzeption, sprechen Sie uns gerne an. Wir hoffen, die Konzeption findet Ihr Interesse und regt zum Nachdenken und Nachfragen an. Gerne beantworten wir Ihre Fragen und freuen uns auf das Gespräch mit Ihnen.

Ihr Team aus der Piratenbucht





2. Das Kinderhaus Piratenbucht stellt sich vor

Unsere Gruppen

Gruppe Papageien – OG



Gruppe Seebären – EG



Unsere Lage

Unser Kinderhaus befindet sich in einer ehemaligen Jugendstilvilla im schönen Emmendingen, die bereits 2021 in eine Kindertageseinrichtung umgewandelt wurde. Das Denkmalgeschützte Haus bietet nicht nur Platz für zwei Gruppen mit je 25 Kindern, einen Turnraum und Seminarräume - es überzeugt auch durch seinen weitläufigen Außenbereich mit Rutsche, Sandkasten und vielen Bäumen, die zum Verstecken und Spielen einladen.

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag von 07:30 Uhr bis 14:30 Uhr

Schließtage

Wir haben 26 Schließtage, davon sind drei Wochen Sommerferien. Die restlichen Tage werden über das Jahr verteilt. Diese entnehmen Sie dem aktuellen Schließzeitenplan auf unserer Homepage.

Personal

Mit unserem multiprofessionellen Personal setzen wir eine ganzheitliche Erziehung, Bildung und Betreuung um. Es setzt sich aus Erzieher:innen, Kinderpfleger:innen, Nachwuchskräften und weiteren qualifizierten Fachkräften zusammen. Nachfolgend sprechen wir von „pädagogische Fachkraft“. Nachwuchskräften kommt hier eine Sonderrolle zu. Sie sind vollständig ins Team eingebunden und haben zusätzlich eine intensive Betreuung durch Anleiter:innen aus dem Kolleg:innenkreis und eine unterstützende Begleitung aus dem Fachbereich Pädagogik.

Unsere Ausstattung

In unserem historischen Gebäude finden Sie in beiden Etagen große Gruppenräume mit eigenem Küchen- und Sanitärbereich. Eine Bau- und Kreativecke, Essbereiche und Rollenspiellandschaften sind ein elementarer Bestandteil der Einrichtungsgestaltung. Wir haben zwei Ruhebereiche, die auch als Schlafräume genutzt werden können, sollte der Bedarf vorhanden sein. Über beide Etagen haben wir die Möglichkeit in den Außenbereich zu gelangen. Das Außengelände ist groß und bietet viel Platz für Spiel- und Bewegungsangebote. Der große Baumbestand bietet Schatten und Kühlung im Sommer und Schutz in den Wintermonaten. Sandkasten und Kletterbereiche runden diesen Bereich ab.





3. Unser Bild vom Kind

*„Man darf nicht verlieren,
die Welt mit den Augen eines Kindes zu sehen“*

(Henry Matisse)

Jedes Kind ist von Geburt an einzigartig. Als Teil unserer Gesellschaft agiert es nach eigenen individuellen Interessen, Bedürfnissen, Schwerpunkten und seinem Entwicklungstempo. Das Kind gilt als Experte seiner eigenen Entwicklung. Die Erziehungsberechtigten vertrauen uns ihre Kinder schon im Kleinkindalter an. Als Erziehungspartner:innen tragen wir eine große Verantwortung für ihre körperliche, geistige und seelische Gesundheit. Wir haben die Pflicht, sie vor jeder Art von Übergriffen, Missbrauch und Gewalt (seelisch, körperlich, sexualisiert) zu schützen. Dieser Schutz erfordert eine klare, selbstverständliche Haltung aller pädagogischen Fachkräfte sowie eine Kultur der Achtsamkeit in unserem Kinderhaus.

Das bedeutet:

- Wir begegnen jedem einzelnen Kind mit Wertschätzung, Respekt, Vertrauen und einer achtvollen Haltung.
- Wir erkennen die Einzigartigkeit eines jeden Kindes.
- Wir achten ihre Rechte und ihre individuellen Bedürfnisse.
- Wir nehmen ihrer Gefühle, Ängste und Sorgen ernst.
- Wir respektieren und wahren ihre persönlichen Grenzen.
- Wir gehen achtsam und verantwortungsbewusst mit Nähe- und Distanzverhalten um.
- Wir sind offen für Feedback und Kritik, um unsere Arbeit zu reflektieren und zu verbessern.

Das Kind als Experte seiner eigenen Entwicklung bildet den Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit. Vorhandene Fähigkeiten, individuelle Bedürfnisse sowie die aktuellen Entwicklungsinteressen formen unsere Arbeit mit dem jeweiligen Kind. Durch Freiräume, Impulse und Anregungen, Rituale, Regeln und Grenzen bieten wir dem Kind einen sicheren Rahmen und Orientierung. Uns ist bewusst, dass wir in unserem Tun oder Unterlassen stets Orientierung für das Kind sind, ihm als Vorbild dienen und für emotionale Geborgenheit sorgen. Es ist uns wichtig, die natürlich gegebene intrinsische Motivation der Kinder zu stärken und sie an Entscheidungen und Gestaltungen im Kindergartenalltag teilhaben zu lassen.

Hier entscheiden die Kinder bei uns mit:

Freispiel: „Mit wem möchte ich spielen, wo möchte ich spielen, wie lange möchte ich spielen, was möchte ich spielen?“



Spaziergang: „Bei wem möchte ich an der Hand laufen?“

Essen: „Wie viel und was möchte ich essen?“

Feiern und Feste: „Wie möchte ich feiern?“

Gestaltung aktueller Themen: „Was interessiert mich gerade?“

Spiele und Lieder im Singkreis: „Was möchte ich singen?“

Mitbestimmung bei Alltagsaktivitäten: „Möchte ich raus in den Garten oder lieber Spazieren gehen?“

Sauberkeitserziehung: „Von wem möchte ich gewickelt werden, wann möchte ich auf die Toilette gehen?“

Hier entscheidet das pädagogische Fachpersonal:

- Sicherheitsregeln, Regeln und Struktur im Alltag
- Benimmkultur beim Essen, Essens- und Schlafenszeiten
- Schlafens- und Ruhezeitraum (kein Kind muss schlafen, wenn es nicht will)

Wir beziehen die Kinder so viel wie möglich bei Entscheidungen mit ein und reflektieren regelmäßig, wobei und wie wir Ihre Kinder einbeziehen können. Die Vorschläge der Kinder werden von uns ernst genommen und so weit wie möglich in unsere pädagogische Arbeit einbezogen. In unserer altersgemischten Kleingruppe bekommt ein Kindergremium das Recht, an übergeordneten Themen mitzuentcheiden. Wir möchten, dass sich die Kinder als wirksam erleben und darin bestärkt werden, für ihre Rechte einzustehen.





4. Die Rechte des Kindes

In der UN- Kinderrechtskonvention sind die Rechte des Kindes festgeschrieben und legen den Grundstein für unsere Arbeit. Wir legen Wert darauf, die Kinder auf ihrem Weg zu selbstbewussten und selbstbestimmten Menschen zu fördern, indem wir ihre Rechte beachten. Jedes Kind hat ein Recht auf ...

... Rituale und Rhythmen im Tages- und Jahresablauf

... Erfüllung der körperlichen Grundbedürfnisse

... auf individuelle Entwicklung und Förderung

... Beschwerden und freie Meinungsäußerung

... auf Liebe, Zuwendung und Geborgenheit

... Selbstbestimmung und Selbstständigkeit

... körperliche und geistige Unversehrtheit

... auf Gefühl und freie Gefühlsäußerung

... auf Persönlichkeit und Individualität

... Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten

... Bewegung, Spiel, Neugierde

... auf Sicherheit und Schutz

... Kontinuität und Struktur

... Regeln und Grenzen

... Gleichbehandlung

... Verlässlichkeit,

... Integration

... Akzeptanz





5. Der Kinderschutz

Das Wohl und der Schutz des Kindes stellen die zentrale Grundlage in allen Bereichen unserer Arbeit dar. Wie im Schutzauftrag § 8a SGB VIII (Sozialgesetzbuch VIII) festgelegt, haben wir als Kindertagesstätte die Aufgabe und Pflicht darauf zu achten, dass jedes Kind in einer gewaltfreien und fürsorglichen Umgebung aufwächst.

Im Fall von Beobachtungen, die auf die Gefährdung des Kindeswohls hindeuten, wird dem Verdacht mit sensibler Aufmerksamkeit und Diskretion nachgegangen. Mit Hilfe der „Einschätzskala Kindeswohlgefährdung in Kindertageseinrichtungen (KiWo-Skala)“ der KVJS (Stand 2012) wird innerhalb des Teams, in Kooperation mit dem Träger und durch Hinzuziehen entsprechend erfahrener Fachkräfte, eine Gefährdungseinschätzung vorgenommen und dies ggf. dem Jugendamt gemeldet. Anschließend werden, falls erforderlich, entsprechende Hilfsmaßnahmen ermittelt. Auch die Erziehungsberechtigten werden in diesen Prozess einbezogen, wenn dies keine zusätzliche Gefährdung für das Kind darstellt. Lässt sich die Gefährdung für das Kind durch unsere Bemühungen nicht abwenden, wird das Jugendamt unverzüglich informiert.





6. Rolle der pädagogischen Fachkraft

Wir, die pädagogischen Fachkräfte begründen unser Handeln mit der individuellen Persönlichkeit und den Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes. Das Kind mit seiner individuellen Entwicklung, seinen Interessen und Voraussetzungen steht für uns im Mittelpunkt. Unser Ziel ist es, die Kinder beim Lernen zu begleiten und ein Verständnis für Lernprozesse zu entwickeln. Dementsprechend gestalten wir die Beziehungen zu den einzelnen Kindern und beobachten, erkennen, fördern und unterstützen ihre Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Wir nehmen die emotionalen sowie physischen Bedürfnisse der Kinder wahr und reagieren angemessen darauf.

Durch diese intensive Zusammenarbeit und dem Interesse der pädagogischen Fachkraft an dem Kind entsteht ein gemeinsames Selbstverständnis:

- Wir sehen uns als Vorbilder, Beobachter:innen und Impulsgeber:innen.
- Wir sind Begleiter:innen in den Entwicklungsprozessen
- Wir sind vertraute Bezugspersonen, Gesprächs- und Spielpartner:innen.
- Wir geben jedem Kind die Zeit, die es benötigt und sehen jedes als einzigartig an.
- Wir helfen Konflikte zu lösen und unterstützen darin, seine eigene Meinung zu vertreten.
- Wir geben den Kindern Geborgenheit und Zuwendung und bieten ihnen Schutz.
- Wir fördern das Kind und achten darauf, es nicht zu unter- oder zu überfordern.
- Wir bieten dem Kind Sicherheit durch Strukturen und Rituale im Tages- und Jahresablauf.
- Wir sorgen für Kontinuität und Verlässlichkeit.
- Wir beobachten und dokumentieren, um den Entwicklungsstand des Kindes festzuhalten.
- Wir kooperieren mit Beratungsstellen und Therapeut:innen.
- Wir richten uns bei der Umsetzung der Bildungsbereiche nach dem Orientierungsplan.
- Wir leben eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft.
- Wir interessieren uns für die Meinung der Erziehungsberechtigten (kooperativer Abstimmungsprozess) und lassen diese in unsere pädagogische Arbeit einfließen.





7. Beziehungsgestaltung Kind – Pädagogische Fachkraft

Wir Menschen sind soziale Wesen und grundlegend in Beziehungen eingebunden. Das Streben nach Beziehungsaufbau beginnt mit der Geburt und begleitet uns ein Leben lang. Mit dem Aufbau der elementarsten Beziehung, nämlich der zu der ersten Bezugsperson, beginnt sich die Beziehungsvielfalt im Leben eines Kindes zu entwickeln.

Schrittweise erweitert sich der unmittelbare Kreis der Bezugspersonen durch z. B. Geschwister und Großeltern und wird nicht selten durch die pädagogischen Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen ergänzt. Hierbei ist in fast allen Beziehungskontexten der Erwachsene für die kindliche Entwicklung unerlässlich. Als zuverlässige Bezugsperson, die sich auf das Kind einlässt und dessen Bedürfnisse und Signale wahrnimmt, bietet sie Sicherheit und gibt Hilfestellung bei Entwicklungsaufgaben. So werden Kindertageseinrichtungen zu Verantwortungsträgern für kindliche Entwicklungsbedingungen, erst wenn das Kind in die sozialen Beziehungsgefüge der Kindertageseinrichtung eingebunden ist, kann es von den Betreuungs- und Bildungsangeboten profitieren. Im Kinderhaus Piratenbucht verstehen wir uns als verfügbare „sichere Basis“, von der aus unsere uns anvertrauten Kinder die neue Umgebung, Materialien, sich selbst und die Beziehung zu Gleichaltrigen entdecken und erproben können.

Um als zuverlässige Bezugsperson wahrgenommen zu werden, lernen wir in der Eingewöhnungsphase die Signale und Bedürfnisse des Kindes kennen und treten ihm offen und abwartend gegenüber. Wir drängen das Kind nicht mit uns in Interaktion zu treten, sondern überlassen ihm die Initiative. Dabei verfolgen wir aufmerksam das Verhalten, die Interessen, Bedürfnisse und Motivationen des Kindes und haben so die Möglichkeit angemessen mit ihm in Interaktion zu treten. Um die Beziehung zu dem Kind zu stärken, bringen wir ihm liebevolle Zuwendung entgegen und zeigen Freude an der gemeinsamen Interaktion. Wir geben ihm ein Gefühl von Sicherheit und helfen ihm dabei Selbstvertrauen aufzubauen.

Verändert sich die Stimmungslage des Kindes, z. B. bei Trennungs- oder Stresssituationen, nehmen wir die Gefühlsschwingungen des Kindes einfühlsam auf und helfen ihm, in eine positive Stimmungslage zurückzufinden. Unser Ziel ist es, dass Kinder sich trauen, aktiv und sicher das Kinderhaus Piratenbucht zu erkunden und sie dabei wissen, dass sie bei Unsicherheit und Angst jederzeit zu einer pädagogischen Fachkraft zurückkehren können.

Bedeutung der Fachkraft - Kind Interaktion

Eine sichere Bindung zwischen dem Kind und pädagogischen Fachkräften spielt nicht nur in der Eingewöhnung eine Rolle, sondern ist Voraussetzung für alle gelingenden Bildungsprozesse des Kindes. Erst in einer vertrauten Umgebung entfaltet sich ein Kind, entdeckt seine Möglichkeiten und geht neugierig und frei auf Neues und Unbekanntes zu. Die Bildung bezieht sich dabei auf eine intensive und persönliche Auseinandersetzung mit sich selbst und der Umwelt.



8. Unser Team

Unser multiprofessionelles Team besteht aus engagierten, motivierten, offenen, einsatzbereiten und einfühlsamen pädagogischen Fachkräften. Es arbeiten Voll- und Teilzeitkräfte aus unterschiedlichen sozialpädagogischen Bereichen, die mit Begeisterung auf das gleiche Ziel hinarbeiten: Für die Kinder einen sicheren Ort zu schaffen, an dem sie sich frei nach ihren Möglichkeiten entfalten und entwickeln können. Für uns haben gegenseitiges Vertrauen und ein Wir-Gefühl eine große Bedeutung. Jede/r bringt durch unterschiedliche Aufgaben seine/ihre individuellen Fähigkeiten und Stärken ein. Unterstützung, Wertschätzung und Akzeptanz sind die Basis für eine funktionierende und strukturierte pädagogische Arbeit. Wir arbeiten konkurrenzfrei und unterstützen die anderen. Im Fokus stehen die gemeinsamen Ziele, die wir uns miteinander setzen und durch intensive Zusammenarbeit stets überprüfen und reflektieren. Die Wünsche einzelner Kolleg:innen werden ernst genommen, im Team besprochen und bei gemeinsamem Konsens in die pädagogische Arbeit eingegliedert. Dabei kommunizieren wir wertschätzend und urteilsfrei.

Beobachten wir im Alltag Überforderung und/oder Fehlverhalten bei einem Teammitglied, weisen wir achtsam darauf hin und bieten unsere kollegiale Unterstützung an. Sowohl Teamsitzungen als auch Gruppenbesprechungen sind ein wichtiger Bestandteil für eine am Kind orientierte, pädagogische Arbeit. Gruppenbesprechungen finden wöchentlich, Großteamsitzungen monatlich statt. Die Besprechungen dienen zur Reflexion und zum Austausch des aktuellen Gruppengeschehens. Unter anderem wird der Entwicklungsstand der Kinder, Gruppenveränderungen und die Planung pädagogischer Angebote besprochen. Teamsitzungen dienen auch der Reflexion unseres eigenen Verhaltens. Wir beginnen unsere Besprechung mit einer bestimmten Fragestellung, die uns hilft, unser Verhalten der letzten Tage zu beleuchten und zu hinterfragen. Unsere Gedanken dürfen wir mit unseren Kolleg:innen teilen, müssen dies jedoch nicht. Zur Weiterbildung der Teammitglieder werden regelmäßige Fortbildungen angeboten, die dankend angenommen werden. Zudem motivieren sie und bilden eine gute Grundlage für die Planung des Alltags. Personalgespräche gehören zum dauerhaften Bestandteil bei der Zusammenarbeit. Mindestens einmal im Jahr führt der Träger mit den Mitarbeiter:innen ein Personalgespräch, vorzugsweise in neutraler Umgebung. Ebenso führt die Einrichtungsleitung Gespräche mit ihrem Team und steht in engem Kontakt zum Träger.

Weitere Aufgabenbereiche des pädagogischen Teams:

- Elternarbeit, -gespräche, Elternabende und Infobriefe
- Vorbereitung von Angeboten und Impulsen
- Gestaltung der Räumlichkeiten und Führen des Portfolios
- Vorbereitung von Festen und Feiern
- Anleitung der Praktikant:innen und Auszubildenden
- Ergreifen von Hygienemaßnahmen und Sicherheitsmaßnahmen zum Schutz der Kinder
- Kooperation mit Grundschulen



9. Ein Kita-Tag in der Piratenbucht

Morgen- und Stuhlkreis

Der Morgen- und Stuhlkreis dient der Festigung und Wiederholung der gelernten Lieder und Kreisspiele. Die Wünsche Ihrer Kinder beziehen wir mit ein. Hier werden auch unsere „Kleinen“ an das gemeinsame Singen, Sprechen und Bewegen herangeführt. Sie beobachten die „Großen“ und lernen von ihnen. Wir wecken damit die Freude am Singen, an der Bewegung zur Musik, an Finger- und Kreisspielen. Täglich sprechen wir gemeinsam über anwesende und abwesende Kinder und stellen Besucher:innen vor. Das Wetter beschreiben wir anhand von Bildkarten und klären die Aktivitäten des jeweiligen Tages.

Freispiel

Das Freispiel ist ein sehr wichtiger Bestandteil unseres Tagesablaufs. Während des Freispiels wählen die Kinder selbstständig ihre Tätigkeit, das Spielmaterial und ihre Spielpartner:innen aus. Das unbeschwerte, freie Spielen ist unerlässlich für eine positive Entwicklung des Kindes. Es ist die elementarste Form des Lernens und ist deswegen gleichgewichtig zu gezielten pädagogischen Angeboten. Unsere Spielbereiche sind so auffordernd gestaltet, dass sie die Neugierde Ihres Kindes wecken. Die Spielmaterialien befinden sich auf Augenhöhe der Kinder und ermöglichen so das selbständige, freie Spiel. Im Spiel ahmt das Kind das Gesehene aus seiner unmittelbaren Umgebung nach. Die Kinder lernen auf spielerische Art, dass das Aufräumen, Teilen und Abgeben von Spielsachen selbstverständlich sind. Es wird gelernt, auf andere Rücksicht zu nehmen und Konflikte mit Hilfe der pädagogischen Fachkraft oder selbstständig zu lösen. So wird das Sozialverhalten geschult.

Die pädagogischen Fachkräfte setzen Impulse und helfen den Kindern damit, eigene Ideen, Aktivitäten und Fantasien für das Spiel zu entwickeln. Ein Freispielimpuls unterscheidet sich deutlich von einem angeleiteten Angebot, weil dieser zweckgebunden ist und selbsttätig geführt wird. Das Freispiel verlangt von den pädagogischen Fachkräften eine intensive und genaue Beobachtung der einzelnen Kinder, um auf die Wünsche und Bedürfnisse entsprechend eingehen zu können. Ebenso stellt die professionelle Beobachtung im Freispiel den Entwicklungsstand des Kindes, seine Stärken und seinen Förderbedarf fest. Durch das Freispiel der Kinder kristallisieren sich die Themen und Interessengebiete für Angebote und Projekte heraus. So gehen wir auf momentan aktuelle Neigungen ein. Damit beteiligen sich die Kinder aktiv an der Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit.

Das Essen – Frühstück, Mittagessen und Vesper

Regelmäßige Mahlzeiten sind Teil unseres Tagesablaufs. Wir legen großen Wert auf eine gemeinsame Esskultur und versuchen die Kinder schon früh beim selbständigen Essen zu unterstützen. Die Kinder werden in die täglichen Aufgaben, den Tisch zu decken und abzuräumen,



einbezogen. Alle Mahlzeiten werden immer gemeinsam eingenommen. So motivieren sich die Kinder gegenseitig, neue Gerichte auszuprobieren.

Wir räumen diesem Teil des Tages viel Zeit ein, geben Anregungen für Gespräche und fördern damit das Sozialverhalten der Kinder. Durch das Verbalisieren von Schmecken und Fühlen wird sowohl die Ausdrucksfähigkeit geschult als auch die Sensibilisierung der Geschmacksnerven angeregt. Wir achten darauf, dass jedes Kind genügend Wasser am Tag trinkt. Zum mitgebrachten Frühstück der Kinder bieten wir einen Obst- und Gemüseteller an und gewährleisten so, dass der Tagesbedarf an Vitaminen eines jeden Kindes gedeckt ist. Zusätzlich nehmen wir am EU-Schulprogramm des Landes Baden-Württemberg teil.

Das Mittagessen wird von Hofmanns Menü-Manufaktur schockgefrostet geliefert und von unserer Hauswirtschaftlichen Hilfe frisch zubereitet. Das Essen ist für die Kinder mild gewürzt und abwechslungsreich zusammengestellt. Auch hier achten wir darauf, dass Gemüse, Fleisch und Fisch ausgewogen angeboten werden. Das Mittagessen kann für jeden Allergiker oder Vegetarier variiert werden. Es wird bei uns in kleinen Schüsseln angerichtet, sodass sich die Kinder selbstständig schöpfen können.

Aktivitäten im Freien

Wir gehen bei fast bei jedem Wetter mit den Kindern an die frische Luft. Das Entdecken und Erforschen in der Natur ist realitätsnah und kann mit allen Sinnen wahrgenommen werden. Gesammelte Materialien oder Entdeckungen fließen in unsere pädagogischen Angebote mit ein. Gemeinsam mit den Kindern entscheiden wir im Stuhlkreis, ob wir einen Spaziergang machen oder in unserem Außengelände spielen. Gelegentlich finden auch Ausflüge, beispielweise zur Hochburg statt.





Unser Tagesablauf

| | |
|-----------------------|---|
| 07:30 Uhr – 08:30 Uhr | Ankommen Nach der persönlichen Begrüßung hat das Kind die Möglichkeit, den Tag mit dem Spiel seiner Wahl zu starten. |
| 08:30 Uhr – 09:00 Uhr | Morgenkreis Bei einem Zusammenkommen wird jedes Kind begrüßt und der Kindertag gemeinsam besprochen. |
| 09:00 Uhr – 09:30 Uhr | Frühstück Wir frühstücken gemeinsam. |
| 09:30 Uhr – 11:30 Uhr | Freispiel / Angebote / Projekte In dieser Zeit werden individuelle auf die Themen des Kindes angepasste Aktivitäten angeboten. Zusätzlich hat das Kind Zeit, seinen eigenen Interessen nachzugehen. |
| 11:30 Uhr – 12:00 Uhr | Zweiter Morgenkreis Beim zweiten Zusammenkommen werden Lieder, Bewegungsspiele und Fingerspiele etc. angeboten. |
| 12:00 Uhr – 12:30 Uhr | Mittagessen Das Mittagessen wird gemeinsam eingenommen. |
| 12:30 Uhr – 14:00 Uhr | Ruhezeit Allen Kindern wird die Möglichkeit gegeben, in dieser Zeit zur Ruhe zu kommen. |
| 13:30 Uhr – 14:00 Uhr | Aufstehen Das Aufstehen wird sanft und individuell gestaltet. |
| 14:00 Uhr – 14:30 Uhr | gemeinsamer Snack Unsere Hauswirtschaftskräfte bereiten einen frischen Snack vor. |
| 14:15 Uhr – 14:30 Uhr | Unsere Abholzeit |





10. Unser Bildungsauftrag | Orientierungsplan

Die Zielsetzung des Orientierungsplans dient der ganzheitlichen Förderung von allen Kindern, unabhängig von ihrem Elternhaus, sozialen Umfeld, dem kulturellen Hintergrund und all ihren Besonderheiten. Der Kindergarten als Ort der frühkindlichen Bildung wird dadurch gestärkt. Der Orientierungsplan ist die nach § 9 Abs. 2 Kindergartenbetreuungsgesetz verbindliche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit und gliedert sich in sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder.

Körper

Neben den alltäglichen Bewegungs- und Körpererfahrungen im Kindergartenalltag schaffen wir gezielte Angebote und Rituale, die sich an den Bedürfnissen und Themen der Kinder orientieren.

- Kinder erweitern ihre Grundbewegungsformen, die Grob- und Feinmotorik, entwickeln Körpergefühl und ein Körperbewusstsein.
- Kinder lernen die Wichtigkeit der Ernährung und Pflege des Körpers.
- Sie nehmen Geschlechterunterschiede wahr und erlernen Respekt, Behutsamkeit und Gleichwertigkeit.

→ **Bewegungsangebote, Waldausflüge, Umgebung kennenlernen**

Umgang mit kindlicher Sexualität, Persönlichkeitsentwicklung und Körperbewusstsein

Den eigenen Körper zu entdecken, ein positives Gefühl, Respekt und Anerkennung zu empfinden ist ein grundsätzliches Bedürfnis und äußert sich von Geburt an. Dies ist ein natürlicher Teil unserer Identitätsbildung. Kindlicher Umgang mit Sexualität und ihrem Körper ist erkundend und unbefangen, schamfrei, unbewusst und spontan.

Bei der kindlichen Sexualität geht es primär darum, mit allen Sinnen den eigenen Körper und die Welt um sich herum wahrzunehmen und zu entdecken. Spiel und Spontanität sowie Entdeckerfreude prägen die kindliche Sexualität. Dabei entdecken die Kinder ihren eigenen sowie den Körper der anderen Kinder ohne Hintergrundgedanke oder Vorannahme. Es folgt aus reiner Entdeckerfreude und ohne ihr Spielen als sexuell einzustufen (vgl. Maywald 2015, S.17).

Kindliche Sexualität begegnet uns im Kita-Alltag auf vielfältige Weise:

- Kindliche Neugier am eigenen Körper und am Körper von anderen gleichaltrigen Kindern
- Sauberkeitserziehung als Prozess der Selbstwirksamkeit
- Entwickeln von Körperscham
- Sexualisierte Sprache sowie das Entwickeln von eigenen Geschlechtsrollenbilder



Ziele unserer Sexualpädagogik:

- Kinder nehmen ihren Körper wahr und lernen ihn kennen.
- Kinder lernen ihre eigenen Gefühle und die der anderen wahrzunehmen.
- Kinder erleben ihre Sexualität und ihren Körper als natürlichen und positiven Teil ihrer Identität und entwickeln ein positives Selbstbild.
- Kinder erlernen themenbezogenes Wissen (z. B. Benennung von Körperteilen, kindgerechte Sprache, wie funktioniert mein Körper?).
- Sie lernen Grenzen zu setzen, Grenzen zu spüren und sich auch für andere einzusetzen.

Umsetzung im Alltag:

- Wir sind sensibel für die Fragen der Kinder und verwenden eine kindgerechte Sprache.
- Im Alltag finden sich zahlreiche Gelegenheiten einen respektvollen Umgang miteinander zu erlernen, Grenzen zu erkennen, einzufordern und zu akzeptieren.
- Wir bieten thematisches Spielmaterial (Bücher zum Körperverständnis und organischen Aufbau. Mein Körper gehört mir. „Nein heißt nein“, Puzzle, Selbstporträts zeichnen)
- In unseren Räumen finden Kinder Rückzugsmöglichkeiten für kindliches Spiel.
- Wir haben klare (Spiel-)Regeln, die wir mit den Kindern besprechen.

Mögliche Regeln können sein:

- Jedes Kind bestimmt selbst, mit wem es spielen möchte.
- Niemand darf den anderen wehtun!
- Mag ein Kind nicht mitspielen, so darf es Nein sagen und das Spiel verlassen.
- Alle haben ein „Nein“ zu akzeptieren.
- Es wird nicht gedroht oder erpresst, um ein Mitspielen zu erzwingen.
- Hören die anderen nicht auf das Nein, wird das Kind ermutigt, sich Hilfe bei uns zu holen.

Selbstverständlich bleiben wir mit Ihnen im engen Austausch. Zusätzlich finden regelmäßige Fortbildungen, auch durch externe Fachkräfte für das Kollegium sowie themenbezogene Elternabende statt.

Sinne

Wir ermöglichen den Kindern die Umwelt über ihre Sinne wahrzunehmen, in dem wir ihnen den Raum und die Zeit geben, ihre Welt durch Körper- und Bewegungswahrnehmungen zu entdecken und zu erforschen.

- Kinder entwickeln ein Bewusstsein über die Bedeutung und Wichtigkeit der Sinne.



- Kinder haben vielfältige Möglichkeiten, Eindrücke und Vorstellungen ästhetisch / musikalisch / künstlerisch zum Ausdruck zu bringen.
- Kinder nehmen Dinge mit allen Sinnen wahr, z.B. Musik, Medien, den Alltag.

Sprache

Wir legen Wert auf eine alltagsintegrierte Sprachförderung. Die Kinder erproben sich im Freispiel als auch bei sprachbasierten Aktivitäten.

- Kinder erleben Interesse und Freude an der Kommunikation, erweitern und verbessern ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten.
- Sie erzählen gehörte Geschichten oder Geschichten über Erlebtes in chronologischem Aufbau nach.
- Kinder erweitern in der Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegungen ihre Sprachkompetenzen.
- Kinder nutzen Sprache, um an der Gemeinschaft teilzuhaben und das Zusammenleben mit anderen zu gestalten.
- Kinder mit einer anderen Herkunftssprache erwerben Deutsch als weitere Sprache.
- Sie erfahren unterschiedliche Sprachen als Bereicherung der Kommunikation und Kultur.
- Kinder lernen Schrift als Teil ihrer alltäglichen Lebenswelt kennen und sie einzusetzen.

→ **Rollenspiel, Fingerspiele, Bilderbuchbetrachtungen, Lieder**

Sprachförderung

„**K**ompetenzen verläss**l**ich voran**b**ringen“ (Kolibri) **und** „**i**ntensive **S**prach**f**örderung plus“ (ISF+)



Das Land Baden-Württemberg unterstützt uns bei der Förderung von Kindern im sprachlichen Bereich, bei der Durchführung von Elterngesprächen und mit trägerinternen Schulungen qualifizieren wir unsere Fachkräfte. Kinder im Alter von 2,9 Jahren bis zum Schuleintritt können daran teilnehmen. Sprachfördermaßnahme baut auf der alltagsintegrierten Sprachbildung und Förderung auf. Sie setzt an den bislang erworbenen sprachlichen Kompetenzen des Kindes an und erweitert diese gezielt durch sprachbildungsrelevante Impulse und Anlässe im Alltagsgeschehen. Sprachbildungsaktionen und Impulse werden spielerisch mehrmals wöchentlich in den Alltag und in den Tagesablauf integriert. Hier geht es nicht nur speziell um Sprache, sondern auch um Konzentration, Ausdauer, Motorik und mathematische Fähigkeiten. Diese orientieren sich am Entwicklungsstand der Kinder und an den individuellen Bedürfnissen.



Schwerpunkte sind mathematische und motorische Fähigkeiten und die sozial-emotionale Kompetenz. Unterstützend hierbei ist das Konzept der Fachbuchreihe „Mit Kindern im Gespräch“, in dem wertvolle Inhalte in folgenden Bereichen vermittelt werden:

Frage- und Modellierungsstrategien

- offene Frage: Wer gehört denn alles zu deiner Familie?
- Quizfrage: Wo hast du denn deine Mama gemalt?
- Ja/Nein Frage: Hat es dir Spaß gemacht?
- Alternativfrage: Möchtest du lieber einen Papierflieger oder einen Hut falten?
- Handlungsbegleitendes Sprechen:
Jetzt ziehen wir dir deine Jacke an und dann die Schuhe. Zuerst kommt der linke Fuß...
- Denkbegleitendes Sprechen:
Ich habe eine fünf gewürfelt. Was kann ich jetzt tun? Schmeiß ich jetzt Philipp raus, der eh schon ein Männchen im Haus hat und bald gewinnen wird oder ich rücke selbst in mein Haus, damit mich Maria nicht rauswirft? Ich gehe das Risiko ein und schmeiße Philipp raus, dass er nicht gewinnt.

Strategien zur Konzeptentwicklung

Im Zoo:

- Welche Tiere werden in einem Zoo gehalten und welche gibt es in der freien Wildbahn?
- Welche Tiere sind Raubtiere? (Oberbegriff verwenden)
- Welche Tiere haben welche Gemeinsamkeiten? (Kategorien suchen)

Rückmeldestrategien

Kind: „Der Arzt hat mir sowas gezeigt, da habe ich mein Herz ganz laut gehört“

Fachkraft: „Das war bestimmt ein Stethoskop. Das ist ein Gerät, das hält man ganz nah an das Herz und dann kann man durch Kopfhörer den Herzschlag hören.“

Weitere Bereiche sind:

- Lesesituationen: Bilderbuch
- Routinesituationen: An- und Ausziehen
- gezielte Aktivitäten: Freispielimpulse, Experimente
- Spontane Sprechansätze: Post ist da
- Symbol- und Rollenspiele: Einkaufen



Denken

Die Räumlichkeiten und die Umgebung des Kinderhauses regen die kindliche Neugierde und die Suche nach Sinn und Bedeutung an.

Kinder ...

- ... fragen: Was, Wie, Wodurch, Warum, Wozu, Wann.
- ... staunen über Alltags- und Naturphänomene, werden sprachlich begleitet und bestärkt.
- ... erkennen Muster, Regeln, Symbole, Zusammenhänge Abläufe, um die Welt zu erfassen.
- ... entwickeln Mengenvorstellungen und erkennen Ziffern.
- ... stellen sich und ihrer Umwelt Fragen, auch religiöser Natur, und suchen nach Antworten.
- ... experimentieren und verfolgen eigene Ideen in allen Bereichen.
- ... sind konzentriert, indem sie ihre Spielpartner:innen, Material und Spielort frei wählen und ihren Interessen/Arbeit nachgehen.

→ **Partizipation, Experimente, Forschen und Entdecken**

Gefühl und Mitgefühl

Die Beziehungsgestaltungen in unserem Kinderhaus erlauben den Kindern ihre Gefühle und die der anderen wahrzunehmen und diese auszuleben. Unsere innere Haltung zeichnet sich durch einen feinfühligem und wertschätzenden Umgang miteinander aus.

- Kinder erkennen durch Mimik, Gestik, Körperhaltung die Gefühlslage anderer und wissen, dass auch sie ihre Gefühle zeigen können.
- Kinder lernen sich selbst, ihre Gefühle und Bedürfnisse und die der anderen wertzuschätzen und entwickeln zunehmend ein Bewusstsein dafür.
- Kinder eignen sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl an und agieren bzw. reagieren angemessen.
- Kinder finden entwicklungsentsprechende Konfliktlösungen.
- Kinder entwickeln einen angemessenen Umgang mit Nähe und Distanz zu anderen.
- Kinder entwickeln Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Tieren und der Natur.

→ **Eingewöhnung, Konfliktmanagement, Resilienz, Erstgespräche**

Sinn, Werte und Religionen

Die Kinder erleben in unserem Kinderhaus die gesellschaftlichen Grundwerte und setzen sich damit auseinander.



- Kinder sind bei uns angenommen und geborgen - auch mit ihren religiösen, philosophischen und ethischen bzw. weltanschaulichen Prägungen, Haltungen und Meinungen.
- Kinder erleben in unserem Kinderhaus gesellschaftliche, kulturelle und philosophische Grundwerte und setzen sich damit auseinander.
- Kinder lernen sich in die nachhaltige Gestaltung ihres sozialen und ökologischen Umfeldes einzubringen. Sie lernen mit- und füreinander die Natur und ihre Lebewesen zu wahren und ihre Erscheinungen zu schätzen.
- Kinder entwickeln Vertrauen in das Leben auf der Basis lebensbejahender philosophischer und ethischer bzw. weltanschaulicher Grundüberzeugungen und werden in der Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft gestärkt.
- Kinder leben und lernen die philosophische und ethische Prägung unserer Kultur, religiöse Geschichten, Feste und Feiern, Rituale und Symbole kennen, die die Erfahrung von Geborgenheit, Gemeinschaft, Stille, Konzentration ermöglichen.
- Kinder erleben unterschiedliche Weisen, nach dem Sinn zu fragen, sich mit Werten auseinanderzusetzen und diese zu gestalten. Sie lernen in der Gemeinschaft ihre Perspektiven auszutauschen und für ihre Überzeugung lösungsorientiert und friedfertig einzustehen.

Kinder erfahren bei Schwierigkeiten und Krisen, dass es Menschen gibt, die für sie da sind, ihnen helfen diese Situationen durchzustehen und gestärkt daraus hervorzugehen und als Chancen des Wachstums zu sehen (Resilienz).





11. Erziehungspartnerschaft und Zusammenarbeit mit Familien

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien, bedeutet für uns gegenseitige Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung. Dazu sind eine gute Kommunikation und ein regelmäßiger Informationsaustausch grundlegend. Eine offene Atmosphäre und ein gemeinschaftliches Miteinander ebnet den Weg für die Entwicklung des Kindes. Wir stehen als Ansprechpartner und Wegbegleiter unterstützend zur Seite. Auch in schwierigen Situationen bieten wir konstruktive Lösungen an, um dem Kind die besten Voraussetzungen für seine Entwicklung zu geben. Eine gelungene Erziehungspartnerschaft benötigt den Raum und die Zeit für Familien, ihre Kompetenzen und Ressourcen einzubringen. Das bieten wir den Familien durch verschiedene Angebote, wie Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche, Elternabende, Aktionen, Feste und Feiern. Zusätzlich bieten wir Info-Material in Form von Elternbriefen, Aushängen und Ratgeber an. Außerdem sind wir eine Anlaufstelle für die Weitervermittlung an Fachberatungen und an anderen Institutionen.

Elternbeirat

Der Elternbeirat ist das Bindeglied zwischen der Elternschaft und dem Kinderhausteam. Am ersten Elternabend eines neuen Jahres wird der Elternbeirat gewählt. Nach der Wahl hat jede Gruppe einen Vorstand und einen Stellvertreter. Deren Aufgaben sind es z. B. Feste und Aktionen zu organisieren, den Kontakt zum Träger herzustellen und das Kinderhaus bei der Öffentlichkeitsarbeit zu unterstützen.

Elterninformationen

Elternbriefe, Einladungen und Informationen erhalten die Erziehungsberechtigten durch die Elternpost, die sich am Garderobenplatz ihres Kindes befindet. Informationen, die alle Erziehungsberechtigten betreffen, werden an der großen Magnetpinnwand im Garderobenbereich ausgehängt.

Elterngespräche

Es gibt verschiedene Formen von Elterngesprächen. In erster Linie sind uns Tür- und Angelgespräche wichtig, um sich mit den Erziehungsberechtigten über Aktuelles auszutauschen. Wie war die Nacht? Was muss heute beachtet werden? Entwicklungsgespräche finden einmal im Jahr und nach Bedarf statt. Verlässt ein Kind das Kinderhaus, gibt es noch ein Abschlussgespräch.



Elternabende

Sie finden einmal im Jahr am Anfang des Kindergartenjahres statt. Verschiedene Themen wie allgemeine Informationen, Schließzeiten und Feste im Jahr werden bekannt gegeben, Anliegen der Erziehungsberechtigten werden besprochen, die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte wird vorgestellt und weitere diverse Themen sind während diesen Abenden Inhalt. Je nach Themen kann der Elternabend gruppengetrennt oder gruppenübergreifend stattfinden.

Elternmitwirkung

In unserem Alltag erhalten die Erziehungsberechtigten Möglichkeiten sich einzubringen. Für Feste werden mit dem Elternbeirat Ideen gesammelt, geplant und durchgeführt. Während Ausflügen ist meist ein Elternteil dabei und unterstützt die pädagogischen Fachkräfte. Talente der Erziehungsberechtigten, wie z. B. nähen, fotografieren oder kochen, nehmen wir gerne an und bauen diese in die pädagogische Arbeit ein.





12. Gestaltung von Übergängen

Von der Familie in den Kindergarten

Eine Grundlage für die Eingewöhnung ist unser Elternratgeber, den es in vielen verschiedenen Sprachen gibt und den wir gerne bei Bedarf zur Verfügung stellen. Bei unserem Aufnahmegespräch planen wir mit Ihnen gemeinsam den Ablauf der Eingewöhnung und berücksichtigen Ihre Ängste und Wünsche. Den Einstieg in den Kindergarten gestalten wir sanft und behutsam. So gewöhnt sich das Kind allmählich an die Trennung von Ihnen und erlebt die Zeit in der Piratenbucht positiv.

Wir nehmen uns für die Eingewöhnung bewusst viel Zeit. Je nach Alter und Entwicklungsstand, je nach Stabilität der Bindung zum Elternhaus und je nach Erfahrung Ihres Kindes mit Fremdbetreuung, ist die Zeit der Eingewöhnung unterschiedlich lang und wird individuell gestaltet. Ihre eigene Einstellung zur Trennung von Ihrem Kind spielt dabei eine unerlässlich wichtige Rolle. Meist dauert die Eingewöhnungszeit bis zu drei Wochen, dann kann sich das Kind meist ohne Trennungsschmerz von Ihnen lösen. Während dieser Zeit werden Ihr Kind und Sie von einer pädagogischen Fachkraft begleitet. Sie ist in dieser Zeit die Bezugsperson, deren Rolle erst nach Beendigung der Eingewöhnungszeit endet. Wir gehen auf Ihre Erwartungen, Wünsche und Ängste ein, da Ihr Vertrauen für eine gelingende Arbeit mit Ihrem Kind von allergrößter Wichtigkeit ist. Hilfreich für die Eingewöhnung ist, dass immer die gleiche Person das Kind begleitet.

Je entspannter die Begleitung sich verhält, umso entspannter wird sich auch Ihr Kind beim uns einfinden. Um das Kind mit der noch unvertrauten Umgebung behutsam bekannt zu machen und es nicht zu überfordern, dauert der Besuch an den ersten beiden Tagen nicht länger als eine Stunde. An den kommenden Tagen wird dann die Zeit verlängert. Die Begleitperson sitzt an einem ruhigen Bereich des Gruppenraumes, bleibt jedoch immer im Blickfeld ihres Kindes. Ihr Kind erkundet selbst die Umgebung und freut sich über Ihr aufmunterndes Nicken und Lächeln. Es entscheidet selbst, ob es mit ins Spiel möchte, oder lieber in der Nähe seiner vertrauten Person bleibt. Ihr Zusprechen fördert die Erkundung und unterstützt das Wohlfühlen: „Schau mal da, geh mal hin“. Wenn durch die Bezugsperson eine gute Bindung und das Lösen Ihres Kindes von Ihnen beobachtet wird, so verlassen Sie für einige Minuten den Raum, um zu sehen, wie Ihr Kind darauf reagiert. Sie dürfen sich in dieser Zeit gerne in einen separaten Raum, wie zum Beispiel das Büro, zurückziehen. Hier haben Sie Gelegenheit, eine Stofftasche für Ihr Kind zu bemalen, die dann die gesamte Kindergartenzeit Platz für die Matschkleidung bietet. Es darf jederzeit zu Ihnen kommen und wird dann von uns wieder in die Gruppe zurückgeholt. Wenn Ihr Kind die Trennung akzeptiert, werden wir diese Phase schrittweise verlängern, bis es in der Lage ist, allein bei uns zu bleiben und Sie das Kinderhaus verlassen. Wir melden uns per Telefon, wenn irgendetwas sein sollte. Sie erhalten von uns wenige Minuten nach Ihrem Verlassen eine kurze Info über Ihr Kind. Es ist vollkommen normal, wenn Ihr Kind mal weint. Für das Kind ist eine klare Verabschiedung durch die Begleitperson wichtig.

Nach der Rückkehr ist „Abholzeit“ und das Kind geht mit nach Hause. Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn Ihr Kind die pädagogischen Fachkräfte als sichere Basis hat, sich morgens



gut verabschiedet und sich von allen pädagogischen Fachkräften trösten lässt. Es kommt immer wieder vor, dass sich eine Eingewöhnung als unproblematisch gestaltet, jedoch das Kind nach einigen Wochen doch wieder durch Weinen das Verlangen nach seinen Erziehungsberechtigten zeigt. Es kann auch sein, dass sich sein Verhalten zu Hause verändert. Das ist ein völlig normaler Prozess. Ihr Kind fängt nun an zu realisieren, dass es wirklich für einige Zeit bei uns bleibt. Auch hier werden wir im ständigen Gespräch mit Ihnen sein und uns offen austauschen.

Vom Kindergarten in die Grundschule

Im letzten Kindergartenjahr nimmt das Kind an einer Kooperation mit der Grundschule in Emmendingen teil. An der Vorschulgruppe, die einmal die Woche stattfindet, kann jedes Kind teilnehmen, dass im letzten Kindergartenjahr ist und im folgenden September eingeschult wird. Inhalte der Vorschule sind Spielen, Leben, Lernen und Experimentieren. Diese werden in die vier Bildungsbereiche Sprache, Bewegung, Mathematik und Kreativität gegliedert. Der Übergang von der Einrichtung in die Grundschule ist ein bedeutendes Ereignis im Leben eines Kindes und seiner Familie. Dieser Übergang stellt neue Anforderungen an das Kind und ist manchmal auch eine Herausforderung. In kurzer Zeit macht sich das Kind mit Lehrern und den Räumlichkeiten vertraut und setzt sich mit den eigenen Erwartungen auseinander. Dafür sind Selbstbewusstsein, Sozialkompetenz und Frustrationstoleranz ein wichtiger Bestandteil des Kindes. Um den Übergang für das Kind so reibungslos wie möglich zu gestalten, fangen wir in unserem Kinderhaus im letzten Jahr an, die Kinder auf diesen Schritt vorzubereiten. Unser Alltag, der klar strukturiert ist, bietet den Kindern in ihrem Spiel Orientierung und Sicherheit. In der Schule wird dies durch die Unterrichtsstunden ebenfalls aufgenommen. Damit unsere Kinder für die Schule fit werden, unterstützen wir sie in drei Förderzielen besonders:

1. Förderung in der Beziehung der Kinder untereinander

Dies geschieht in unserem Kinderhaus täglich. Wir achten sehr darauf, die Gruppen stets zu mischen, sodass ältere Kinder die jüngeren unterstützen. In unterschiedlichen Angeboten und Projekten wird der gemeinsame Zusammenhalt vermittelt und aufgezeigt, wie wichtig es ist, dass jeder von jedem profitieren kann und trotzdem individuell gesehen wird. Das ist für uns sehr von Bedeutung.

2. Die Förderung der Kompetenzen des Kindes

Jedes Kind hat Stärken und Schwächen. Im letzten Jahr, vor dem Schuleintritt, schauen wir noch mal sehr darauf, dass die Stärken gestärkt werden. Sei es im kreativen Bereich oder in den sozialen - emotionalen Bereichen. Zudem werden die Kinder früh in ihrer Selbständigkeit unterstützt. Durch das Übertragen von Aufgaben im Alltag lernen die Kinder selbsttätig zu werden und den Alltag zu bewältigen. In einem sicher gesteckten Rahmen haben die Kinder die Möglichkeit, sich zu entfalten und ihre Grenzen zu testen. Das ist ein wichtiger Entwicklungsabschnitt, in dem die Kinder lernen, ihr eigenes Handeln zu begreifen und dessen Konsequenzen zu verstehen.



3. Die Förderung im Familienbund

Der Elternkontakt wird noch intensiver. Es wird viel über die Schule gesprochen und der Austausch zwischen pädagogischen Fachkräften, Lehrern und Eltern ist jetzt sehr wichtig. Die Bezugsperson begleitet den Übergang mit viel Sorgfalt. Sie stellt für das Kind einen „sicherer Hafen“ dar, der sie in diesem wichtigen Übergang begleitet. Kurz vor den Sommerferien findet noch ein Abschlussgespräch statt. In unserem Abschlussritual wird das Kind bestärkt und ermutigt, die Kindergartenzeit hinter sich zu lassen.





13. Beobachtung und Dokumentation

Beobachten

Systematisches und kontinuierliches Beobachten, kompetente schriftliche Dokumentation und regelmäßige, aussagekräftige Elterngespräche zu dem Entwicklungsstand des Kindes gehören heute zu dem selbstverständlichen Berufsprofil einer pädagogischen Fachkraft. Wir sehen das Beobachten und Dokumentieren als pädagogische Grundlage unseres Handelns.

Beobachtung ermöglicht einen Überblick über die Entwicklung und das Interesse des einzelnen Kindes, eine Reflexion des pädagogischen Angebots und den Einstieg in einen dialogischen Prozess mit allen Beteiligten. Gezielte Beobachtung befähigt uns, das Kind und seine Individualität von allen Seiten zu sehen und zu entdecken. Auch Gruppenprozesse in ihrer dauernden Veränderung werden so deutlich. Die wahrgenommenen Bedürfnisse und Interessen der Kinder nehmen wir in unsere pädagogische Planung mit auf und setzen diese in Form von Angeboten und Projekten um. Weiterhin dienen die systematische Erfassung und Einschätzung der Entwicklungsprozesse der Kinder dazu, die Qualität der Arbeit zu sichern und kontinuierlich weiterzuentwickeln. Als Handwerkszeug der differenzierten Beobachtung steht uns die Dokumentationsmappe „Kompetent Beobachten“ von Sabine Backers und Nikola Künkler zur Verfügung, die gleichzeitig Hinweise auf mögliche Besonderheiten in der kindlichen Entwicklung gibt. Mindestens einmal im Jahr wird mit den Erziehungsberechtigten ein aufschlussreiches Elterngespräch geführt.

Wir dokumentieren noch durch

- die Werke des Kindes,
- Gesprächsaufzeichnungen,
- Fotos, Videos und
- Portfolioarbeit.



Alles, was von uns dokumentiert und mit den Erziehungsberechtigten besprochen wird, bewahren wir datenschutzrechtlich auf.

Dokumentation

Anhand von Fotos dokumentieren wir die Arbeit, den Alltag und besondere Situationen mit Ihren Kindern und stellen mit jedem Kind ein Portfolio her. Das Portfolio ist für Ihre Kinder und uns etwas besonders Wertvolles. So sammeln sich hier neben vielen Fotos auch gestaltete Werke während der Kindergartenzeit. Auf diese Weise wird er zu einem bleibenden Dokument für Ihr Kind, das es sich auch jederzeit ansehen kann. Ihr Kind bekommt als Abschlussgeschenk das Portfolio mit nach Hause. Neben dem Portfolio jedes einzelnen Kindes, gibt es auch die Kindy-App, die unsere tägliche pädagogische Arbeit transparent macht. Hier werden die Tätigkeiten mit Ihren Kindern anhand von Fotos und Videos festgehalten und auf einer Pinnwand gespeichert.



14. Partizipation und Teilhabe

Das Wort Partizipation beinhaltet die Teilhabe, das Mitwirken und Einbeziehen und das Recht auf Mitbestimmung an dem eigenen Leben und dem Leben in einer Gemeinschaft. Wir als Kinderhaus Piratenbucht möchten eine Atmosphäre schaffen, in welcher Demokratie erlebbar ist und die Fähigkeiten der Kinder unterstützt und erweitert werden. Unsere anvertrauten Kinder werden in allen wesentlichen, sie betreffenden Entscheidungen einbezogen. Durch Partizipation lernen sie, Wünsche zu äußern und Situationen einzuschätzen und wahrzunehmen. Sie lernen ihre Anliegen durchzusetzen und Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen. Um die Eigenständigkeit und das Selbstbewusstsein unserer Kinder zu stärken, begleiten, ermutigen und unterstützen wir sie im Alltag.

Regeln erstellen, einhalten, zuhören, Bedürfnisse mitteilen

Die Mitbestimmung und Mitwirkung der Kinder, auch der Kleinsten, ist maßgeblich für ihre selbstbestimmte Entwicklung. Wir bieten den Kindern den Raum, ihre Meinungen frei zu kommunizieren und sehen uns im Umgang mit dem Team, mit den Erziehungsberechtigten und den Kindern als Vorbild. Wir möchten die Kinder dabei stärken, ihre eigenen Interessen zu vertreten und Kompromisse einzugehen. Dies findet vor allem täglich im Stuhlkreis, bei unseren Mahlzeiten oder in der Freizeitgestaltung statt.

Partizipation im Stuhlkreis

In unserem Kinderhaus finden vormittags zwei Stuhlkreise statt, welche von den Kindern mitgestaltet werden. So haben sie zum Beispiel Mitbestimmungsrecht, was die Auswahl der Lieder und der Fingerspiele betrifft. Ihre Wünsche werden von uns wahrgenommen, umgesetzt, manchmal aber auch mit einer Erklärung zurückgestellt. So wird der Grundstein für eine demokratische Abstimmung gelegt. Legen wir Wert auf Gruppenzusammenhalt, sind die Kinder nicht dazu verpflichtet, an den Aktivitäten und Ritualen unseres Stuhlkreises teilzunehmen, wenn sie dies nicht möchten.

Partizipation beim Spielen

Unsere Spielmaterialien sind so platziert, dass sie für die Kinder im Alltag jederzeit selbständig zu erreichen sind. So entscheiden die Kinder selbst, was, womit und in welchem Spielbereich sie spielen möchten, solange an diesem Ort die Aufsicht einer pädagogischen Fachkraft gewährleistet wird. Die Kinder haben das Recht sich ihre Spielpartner:innen selbst auszusuchen. Ebenso gibt es einen Platz für Rückzugs- und Ruhemöglichkeiten, der für die Kinder selbständig erreichbar ist, wenn sie es brauchen.



Partizipation beim Essen

Im Kinderhaus Piratenbucht essen wir gemeinsam mit den Kindern Frühstück und Mittagessen. Dabei achtet das pädagogische Fachpersonal auf eine ruhige Atmosphäre, ausreichend Zeit und auf den Entwicklungsstand der Kinder. Anhand dessen dürfen die Kinder mit ihren Händen oder mit dem Besteck essen. Wir bieten Hilfestellungen, wenn dies gewünscht wird und respektieren die verschiedenen Vorlieben der Kinder. Dies bedeutet, dass wir wahrnehmen, wenn ein Kind satt ist und dies akzeptieren, auch wenn es nur eine kleine Portion zu sich genommen hat. Dadurch lernt es, dass seine Meinung wahrgenommen wird und Wirkung zeigt.

Beim Frühstück wird das mitgebrachte Essen auf Tellern platziert. Beim Mittagessen lernen die Kinder, sich die Lebensmittel selbst zu schöpfen. So entscheiden sie, was und wie viel Sie essen möchten und lernen ihre Portionen einzuschätzen. Das Trinken steht jederzeit für die Kinder bereit. Jedes Kind hat ein Glas mit eigenem Motiv und Namen. Sie schenken sich allein ein.

Partizipation in der Sauberkeitserziehung

In der Sauberkeitserziehung entscheiden die Kinder selbst darüber, wer die Windel wechselt und wann die Windel gewechselt wird. Diese Entscheidung wird von uns akzeptiert, solange keine Gefahr für ihre Gesundheit entsteht. Das Kind hat das Recht einzeln gewickelt zu werden und dabei die Ruhe und die Zeit zu erfahren, die es benötigt. Dabei achtet unser pädagogisches Personal auf einen feinfühligem, respektvollen und behutsamen Umgang. Den Kindern werden die einzelnen Schritte des Wickelvorgangs sprachlich angekündigt und erklärt. Möchte das Kind nicht sofort gewickelt werden, hat es das Recht darauf, erst sein Vorhaben zu beenden und erhält dadurch das Gefühl, dass sein Spiel wertgeschätzt wird. Kinder bestimmen den Zeitpunkt, an dem sie bereit sind auf ihre Windel zu verzichten, selbst.

Natürlich geschieht die Sauberkeitserziehung in Absprache mit Ihnen als Erziehungsberechtigte. Den Kindern wird ein selbständiger Toilettengang jederzeit ermöglicht. Hygienebereiche sind Bereiche der Intimität, indem die Privatsphäre der Kinder geschützt werden muss, weshalb Außenstehende keinen Zugang zu diesem Bereich erhalten, wenn sich Kinder darin befinden. Ausschließlich das pädagogische Fachpersonal ist im Kinderhaus Piratenbucht befugt zu wickeln.

Partizipation der Erziehungsberechtigten

- Die Erziehungsberechtigten entscheiden über den Eintritt und die Verweildauer im Kinderhaus.
- Sie entscheiden über die Verpflegung und die Teilnahme am Mittagessen. Bei der Wahl des Essenslieferanten trifft der Träger die Entscheidung.
- Sie entscheiden über die Einleitung zusätzlicher Fördermaßnahmen, soweit dem keine Kindeswohlgefährdung entgegensteht.



- Erziehungsberechtigte entscheiden über die Weitergabe ihrer persönlichen Daten und den Informationsaustausch mit trägerinternen und externen Fachdiensten.
- Sie entscheiden über die Teilnahme und Unterstützung bei Festen und Aktionen.
- Beteiligt und angehört werden sie bei allen sie persönlich und ihr/e Kind/er betreffenden Angelegenheiten. Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es die Sorgen, Wünsche und Anliegen anzuhören, sie zu prüfen und entsprechende Rückmeldung zu geben.
- Informiert werden sie über organisatorische Inhalte wie: Tagesablauf, Termine, Feste und Veranstaltungen, Öffnungs- und Schließzeiten, Personalveränderungen.
- Des Weiteren über pädagogische Inhalte wie: das pädagogische Konzept, die pädagogische Arbeit, den Entwicklungsstand ihres Kindes/ihrer Kinder, individuelle Vorkommnisse und Erlebnisse (Tür- und Angelgespräche) des Kindes/der Kinder.

Grenzen der Partizipation

Gerade in der pädagogischen Arbeit bei Kindern mit den unterschiedlichsten Voraussetzungen, ist es wichtig, den individuellen Entwicklungsstand und die spezifischen Kompetenzen im sozialen und emotionalen Bereich bei aller Formen der Mitbestimmung zu beachten. Die pädagogischen Fachkräfte sind hier gefordert, situativ die Kinder zu leiten und zu führen, ihnen Teilhabe und Mitbestimmung zu ermöglichen, ohne sie zu überfordern. Hier gilt es, feinfühlig die Signale der Kinder zu erfassen und kreative Beteiligungsmöglichkeiten anzubieten und auszuprobieren. Partizipation bedeutet nicht, dass Kinder alles machen dürfen oder sie im Einzelfall die pädagogischen Fachkräfte überstimmen können. Im Alltag obliegt die Verantwortung immer den Erwachsenen, sie sind für den Schutz der Kinder zuständig und müssen ihn, gerade bei Kindern mit besonderen Bedarfen, im Einzelfall auch gegen den Willen anderer Kinder oder der Gruppe durchsetzen.

Wichtig ist, dass die pädagogischen Fachkräfte ihre persönlichen Grenzen reflektieren und die Verantwortung dafür übernehmen. Sie sind damit gefordert, zwischen der Einschätzung ihrer persönlichen Möglichkeiten und den Bedürfnissen der Kinder abzuwägen, auf dieser Grundlage Entscheidungen zu treffen, diese den Kindern mitzuteilen und zu begründen.

Partizipation muss Folgen haben. Die Erwachsenen müssen sich darüber klar werden, welche Entscheidungsspielräume die Kinder tatsächlich haben, und diese offenlegen. Eine Entscheidung muss zeitnah in die Tat umgesetzt werden. Natürlich kann die Umsetzung eines gemeinsamen Beschlusses scheitern. Dafür sollten die Gründe transparent werden.





15. Umgang mit Konflikten (Konfliktmanagement)

„Ein Weg, einen Konflikt zu lösen, ist, ihn zusammen zu überwinden.

Dann kann man ihn immer noch aus dem Weg räumen“.

Joachim Panten (1947 – 2007)

Konflikte gehören zu jedem Zusammenleben dazu und können auch als Chance betrachtet werden. Durch Konflikte können Kinder sich selbst besser kennen lernen, denn durch die Unterschiedlichkeit und die Abgrenzung zu anderen wird die eigene Person in den Vordergrund gestellt: „Ich fühle, erlebe und handle anders als du“. Das Ziel eines jeden Konfliktes ist es, dass alle Beteiligten als „Gewinner“ hervorgehen. Auch wenn dies nicht immer umsetzbar ist, sollte dies immer angestrebt werden und Lösungen gefunden werden, die für alle annehmbar sind. Deshalb dürfen wir Konflikte auch nicht unterdrücken, sondern müssen diese gezielt in den Vordergrund stellen und die Kinder diese auch erleben lassen. Wichtig hierbei ist, dass der Konflikt jederzeit durch einen Erwachsenen wahrgenommen, und beobachtet wird. Unsere Aufgabe besteht darin, den Kindern verschiedene Konfliktlösungsmodelle vorzuleben und einen offenen Umgang mit Konflikten zu vermitteln. Wir versuchen bei jedem Streit zunächst die Beobachterrolle einzunehmen, um zu schauen, welche Modelle die Kinder ohne Hilfe von Erwachsenen finden können. Das heißt, wir vertrauen zunächst auf die Kompetenzen der Kinder eigene Lösungen und Strategien zu entwickeln. Solange kein Kind psychisch oder physisch unterdrückt wird, halten wir uns aus den Konflikten der Kinder raus. Das bedeutet für unseren Alltag, dass wir den Kindern vorleben, dass auch Emotionen wie Wut, Frust, Angst und Ähnliche dazugehören, dies jedoch nicht bedeutet, andere verletzen zu dürfen. Da Kinder oft von diesen Emotionen überrollt werden und nicht immer angemessen mit diesen umgehen können, helfen wir den Kindern mit verschiedenen Handlungsstrategien dabei. Stampfen, Schreien, Rennen und vieles Mehr ist erlaubt, solange niemand dabei verletzt wird. Um mit Wut umgehen zu können, müssen Kinder auch ihre eigene Grenze kennen lernen. Unser Ziel ist es, sie für ihr eigenes „Ich“ und ihre persönlichen Grenzen zu sensibilisieren. Denn nur wenn die Grenzen der einzelnen Kinder geachtet werden, können diese auch lernen die Grenzen der anderen zu achten. Wir ermutigen die Kinder ein klares „Nein“ gegenüber anderen zu setzen und damit ihre eigenen Grenzen deutlich zu machen. Grenzen dienen der Sicherheit und Orientierung, deshalb brauchen Kinder von Zeit zu Zeit auch ein klares „Nein“ von Erwachsenen. Dieses muss jedoch ohne geschmälernte Wertschätzung seinen Platz finden. Sollte der Konflikt dadurch nicht beendet werden, ermutigen wir die Kinder sich Hilfe bei einem Erwachsenen zu holen, gemeinsam suchen wir nach weiteren Lösungsmodellen. Gerade bei jüngeren Kindern ist es wichtig die Emotionen wahrzunehmen, diese zu benennen, sie ihnen verständlich zu machen und ernst zu nehmen. Trotz allem können Kinder ihre Bedürfnisse manchmal nur durch Kratzen, Beißen etc. zum Ausdruck bringen. Sollte dies der Fall sein, handeln wir sofort und unterbinden den Konflikt. Im Nachhinein reflektieren wir im Team und sprechen Sie an. Gemeinsam suchen wir nach möglichen Gründen und schauen, wie wir unseren Alltag entsprechend an die jeweiligen Bedürfnisse des Kindes anpassen können, um die Situation zu verbessern und Konflikte vorzubeugen. Zusätzlich steht unserem Team und Ihnen ein Ansprechpartner aus dem Fachbereich Pädagogik zur Verfügung.



16. Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit

„Wenn anders sein normal ist. Das ist Inklusion.“

(Aktion Mensch, 2015)

Was bedeutet Inklusion? Anderssein als Normalität? Der Begriff ‚Inklusion‘ ist vielen Menschen geläufig, die genaue Bedeutung jedoch vage. Gemeint ist mit diesem Begriff Einbeziehung, Einschluss, Enthalten sein.

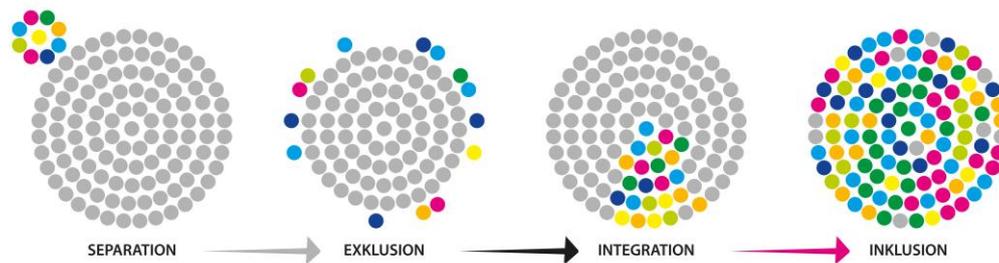


Abbildung: Von der Exklusion zur Inklusion (Aktion Mensch, 2015)

Die Grafik zeigt, dass Inklusion die Unterschiedlichkeit **aller** Menschen hervorhebt. Heterogenität und Vielfalt stellen einen Gewinn für die Gesellschaft dar und keine Schwierigkeit, die es zu überwinden gilt. Eine Umgestaltung von Strukturen und Sichtweisen ist erforderlich, um jedem Kind die Hilfen und Angebote zukommen zu lassen, die es benötigt, um gleichberechtigt am Leben teilzuhaben. Bei uns im Kinderhaus Piratenbucht wird Inklusion ganz selbstverständlich gelebt. Jedes Kind wird durch unser engagiertes Team, individuell und entsprechend seinen Bedürfnissen angemessen betreut, liebevoll umsorgt und gefördert. Die wertfreie Annahme jedes Einzelnen ist für uns Voraussetzung für das Gelingen eines wertschätzenden Miteinanders.

Unser Ziel ist es, Kindern mit all ihren Besonderheiten und ihrer Kultur, mit und ohne

- Sprachauffälligkeiten
- Verhaltensauffälligkeiten
- Fluchterfahrungen
- Entwicklungsschwierigkeiten/-verzögerungen
- körperlicher, geistiger und seelischer Beeinträchtigung

eine faire und gemeinsame Lern- und Entwicklungsmöglichkeit zu bieten. Dabei ist es für uns selbstverständlich, dass das Kind seine eigenen kulturellen Besonderheiten in die Gemeinschaft einbringen und ausleben kann. Wir möchten erreichen, dass die Kinder partnerschaftlich miteinander umgehen, sich gegenseitig wertschätzen, helfen und unterstützen. Im Austausch mit Institutionen und den Erziehungsberechtigten, schaffen wir die Voraussetzungen, dem Kind die Unterstützung zu geben, die es braucht. Die Sensibilisierung für dieses Thema liegt uns sehr am Herzen, da Inklusion nur gemeinsam gelingen kann.



17. Kooperation – Vernetzung

Der gesetzliche Auftrag der Kindertagesstätte umfasst neben der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern auch die Vernetzung und das Zusammenwirken der Kindertageseinrichtungen mit anderen Kind- und familienbezogenen Diensten, Personen und Organisationen im Sozialraum.

Kooperation mit Therapeut:innen

Um die bestmögliche Förderung eines Kindes sicherzustellen, ist eine intensive und partnerschaftliche Zusammenarbeit Voraussetzung zwischen den Erziehungsberechtigten, den pädagogischen Fachkräften und den behandelnden Therapeut:innen wie z. B. Logopäd:innen, Physiotherapeut:innen und Ergotherapeut:innen, Psycholog:innen usw. Zur Unterstützung nehmen wir auch die Frühförderstelle zur Beratung mit dazu. Die Austauschgespräche finden gemeinsam mit Ihnen statt und dienen zur Weiterentwicklung Ihres Kindes, wir treffen gemeinsame Absprachen und setzen gemeinsam Ziele. Wir brauchen dazu Ihr schriftliches Einverständnis und die Entbindung der Schweigepflicht, die jederzeit Wiederrufen werden kann.

Kooperation mit anderen Kindertagesstätten, Trägern, Kommune und Ämtern

Die Leitungen treffen sich monatlich zum Austausch, um die pädagogische Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln, gegenseitig Ideen und Impulse auszutauschen und Neues zu planen. Wir hospitieren gegenseitig, um neue Anregungen zu erhalten. Ebenso nehmen wir an den Treffen der Stadt Waldkirch teil und kooperieren mit den anderen Kindertageseinrichtungen und Trägern. Im Landkreis Emmendingen finden halbjährliche Treffen für Leitungen statt, das Jugendamt ist dort auch vertreten.





18. Lebenswelt und Nachhaltigkeit

Bildung für nachhaltige Entwicklung möchte Menschen in die Lage versetzen, nachhaltig zu denken und zu handeln und Entscheidungen für die Zukunft zu treffen. Es geht darum abzuschätzen, welche Auswirkungen das eigene Handeln auf die Natur, künftige Generationen oder das Leben in anderen Regionen der Erde hat, und sich dadurch an der Gestaltung einer gerechteren Zukunft zu beteiligen.

(Fritz und Schubert, BNE, Herder Verlag, 2014)

Wir begleiten die Kinder auf ihrem Weg, die Welt verantwortungsbewusst zu gestalten. Daher ist es für uns selbstverständlich, gerade bei Wanderungen im nahgelegenen Wald mit der umgebenden Natur und Lebensvorgängen vertraut zu werden. Wir legen Wert auf Handlungs- und Erfahrungsorientierung sowie spielerisches und kreatives Lernen. Entdecken wir auf unseren Abenteuern einen toten Käfer, verweilen und philosophieren wir spontan über die größeren Zusammenhänge. In unserem Außengelände begreifen wir mit allen Sinnen den Weg vom Keim zur Pflanze oder helfen gerne unseren Hauswirtschaftskräften bei der Zubereitung von Mahlzeiten. Daneben finden sich in unseren Angeboten zahlreiche Gelegenheiten für auf beobachteten Interessen wurzelnde Impulse. So begleiten wir die natürliche Entwicklung von Eigenständigkeit und Kooperationsvermögen. Bei uns werden ausschließlich ökologische Reiniger verwendet und im Alltag kultivieren wir gemeinsam die Trennung von Müll und den achtsamen Umgang mit Spielmaterialien mit unseren Kindern.



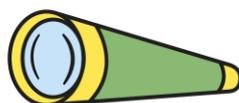


19. Ausbildungsstätte

Wir möchten den jungen Leuten eine Orientierungshilfe für ihre berufliche Zukunft geben, ihnen die Möglichkeit eröffnen, das Kinderhaus und den damit verbundenen Berufsalltag kennenzulernen und ihnen einen starken Kontakt zu den Kindern, den Erziehungsberechtigten und zu uns ermöglichen. Wir freuen uns, wenn wir unsere Kenntnisse, Erfahrungen und vor allem unsere Begeisterung für diesen vielfältigen Beruf weitergeben und unseren Nachwuchskräften ein breites Erfahrungsspektrum bieten zu können, in dem sie ihre Fähigkeiten einbringen und Kompetenzen erlernen und erweitern und sich so zu einer kompetenten Fachkraft entwickeln können. Wir beschäftigen uns intensiv mit der Anleitung der verschiedenen Ausbildungsformen und Schulpraktika. Für uns ist eine herzliche Aufnahme, sowie die feste, professionelle Betreuung durch qualifiziertes Personal, ein enges Zusammenwirken mit den beruflichen Schulen und der Umgang mit den Nachwuchskräften und Quereinsteigern auf Augenhöhe, sehr wichtig. Durch dieses Zusammenspiel profitiert unser Team immer wieder von neuen Anregungen und Ideen für unsere Arbeit, die wir nicht missen wollen.

Folgende Ausbildungsformen/ (Schul-) Praktika werden bei uns angeboten, für

- das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ),
- Schülerpraktikant:innen,
- Schüler:innen des Berufskollegs von Sozialpädagogischen Fachschulen,
- Jahrespraktikum für die Ausbildung als Erzieher:in und Sozialpädagogische:r Assistent:in (Unterkurs, Oberkurs),
- das Anerkennungsjahr zum:r Erzieher:in und Sozialpädagogische:r Assistent:in,
- das Anerkennungsjahr für Jugend- und Heimerzieher:in,
- Pflegeschüler:innen der Gewerblich-, Hauswirtschaftlich- und Sozialpflegerischen Schulen,
- PiA in Voll- u. Teilzeit als Sozialpädagogische:r Assistent:in und Erzieher:in,
- Quer- und Direkteinsteiger:innen in der Weiterbildung zur pädagogischen Fachkraft,
- „Schulfremden Ausbildung“ als Sozialpädagogische:r Assistent: in und Erzieher:in und
- für Student:innen in den Studiengängen Kindheitspädagogik und Soziale Arbeit.





20. Hygiene | Sicherheit

Hygiene und Infektionsschutz

Im Kinderhaus leben und arbeiten viele Menschen auf engem Raum zusammen, deshalb können sich hier Infektionskrankheiten besonders leicht ausbreiten. Neben baulichen und organisatorischen Maßnahmen kann Infektionskrankheiten durch Schutzimpfungen und die konsequente Beachtung von Hygienemaßnahmen vorgebeugt werden, wie sie im einrichtungsspezifischen Hygieneplan festgelegt werden. Hygiene ist deshalb auch immer eine Teamleistung! Der Erfolg hängt vom Einsatz jeder einzelnen Person ab. Und am Vorbild der Erwachsenen lernen die Kinder „gewissermaßen nebenbei“ wichtige hygienische Verhaltensweisen für ihr späteres Leben.

Da Krankheitserreger und andere Umwelteinflüsse in den allermeisten Fällen nicht direkt sichtbar sind, ist es wichtig, sich gegenseitig immer wieder zu motivieren, die wissenschaftlich fundierten und im Hygieneplan dokumentierten Maßnahmen konsequent anzuwenden. Diesem Ziel dienen auch die jährlichen Hygienebesprechungen und die internen Begehungen, bei denen Probleme frühzeitig erkannt und korrigiert werden können. Alle pädagogischen Fachkräfte und der öffentliche Gesundheitsdienst haben sowohl das gemeinsame Interesse als auch den gesetzlichen Auftrag, das Wohlbefinden und die Gesundheit aller beteiligten Personengruppen zu erhalten und zu fördern. Eine gesundheitsförderliche und -erhaltende Umgebung unterstützt Bildungs-, Entwicklungs- und Lernprozesse von Kindern und fördert auch die Gesundheit sowie das Wohlbefinden der Beschäftigten. Hygiene wird als fester Bestandteil der Gesundheitserziehung in die ganzheitliche pädagogische Konzeption der Einrichtung integriert, um nachhaltig wirksam und damit wirklich dauerhaft erfolgreich zu sein. Ein besonderes Augenmerk gilt dem kranken Kind. Dieses benötigt viel Ruhe und eine intensive Betreuung. Die Erziehungsberechtigten sind verpflichtet, das Kinderhaus zu informieren, wenn ihr Kind krank ist, egal um welche Krankheit es sich handelt. Bei einer ansteckenden Erkrankung darf das Kind unser Kinderhaus nicht besuchen. Wir sind dabei an die Vorgaben des örtlichen Gesundheitsamtes gebunden und handeln entsprechend. Nur durch die Kenntnisse der umhergehenden Erkrankung, können weitere Krankheitsfälle schneller eingeordnet und eine Verbreitung verhindert werden. Um Präventivmaßnahmen treffen zu können, besteht bei allen ansteckenden Krankheiten eine gesetzliche Meldepflicht. Wir, das Kinderhaus Piratenbucht sowie die Erziehungsberechtigten, sind nach Angaben des Infektionsschutzgesetz § 34 verpflichtet, beim Auftreten übertragbarer Infektionen alle Vorkehrungen zu treffen, die den Schutz der gesunden Kinder und der Fachkräfte sicherstellen. Zeigt das Kind Anzeichen einer Erkrankung, werden die Erziehungsberechtigten umgehend benachrichtigt und das Kind muss abgeholt werden. In einzelnen Fällen ist eine Bescheinigung des Arztes notwendig, in welcher dargestellt wird, dass das Kind frei von einer ansteckenden Krankheit ist, bevor es das Kinderhaus wieder besuchen kann. Damit das pädagogische Fachpersonal bestmöglich geschult ist, findet eine jährliche Belehrung über das Infektionsschutzgesetz statt. Zu den Präventionsmaßnahmen, gegen die Verbreitung von Bakterien und Viren, zählt auch die regelmäßige Reinigung des Kinderhauses und der Spielmaterialien. Hierbei hält sich das Team an den Hygieneplan, der alle Hygieneanforderungen beinhaltet und genau dokumentiert, was wann gereinigt wird.



Verabreichung von Medikamenten

Innerhalb des Trägers „Mehr Raum für Kinder gGmbH“ wurde ein klarer Leitfaden entwickelt, um den Umgang mit Medikamenten in der Kindertagesstätte zu regeln. Aus diesem geht hervor, dass die pädagogischen Fachkräfte keine Medikamente verabreichen dürfen. In Ausnahmefällen ist eine Medikamentengabe während der Betreuungszeit wichtig für das Kind. Dem geht immer voraus, dass das Kind nicht ansteckend ist. Ein Einzelfall kann beispielsweise bei einer chronischen Erkrankung, einer Allergie oder einem Fieberkrampf vorliegen. In diesem Fall kann die Medikamentengabe lebensrettend und unvermeidbar sein. Muss ein Kind zum Beispiel nach einer Angina noch weiterhin Antibiotika nehmen, ist gesund und nicht mehr ansteckend, kann mit einer Ausnahmeregelung die Gabe von Antibiotika in unserem Haus erfolgen. Von den Erziehungsberechtigten muss geprüft werden, ob das Medikament auch außerhalb der Kita-Zeit verabreicht werden kann. Ist dies nicht möglich, müssen die Erziehungsberechtigten dem pädagogischen Fachpersonal eine Ermächtigung vorlegen. Das entsprechende Formular bekommen Sie bei uns oder auf unserer Internetseite im Downloadbereich.

Erste Hilfe

Wir legen großen Wert darauf, dass das Kind in unserem Kinderhaus Piratenbucht bestmöglich versorgt und vor Gefahren und Verletzungen geschützt ist. Aus diesem Grund finden regelmäßige und intensive Erste-Hilfe-am-Kind-Kurse statt, in denen mehrere pädagogische Fachkräfte zu Ersthelfern ausgebildet werden. Dadurch sind sie in der Lage, in Notfallsituationen richtig zu handeln. Alle Unfälle, Verletzungen, Wunden und Stürze werden mit der geleisteten Maßnahme in einem Unfallmeldeblock dokumentiert.

Brautschutz

In unserem Kinderhaus Piratenbucht sind alle Vorgaben zum Brandschutz sichergestellt. Über die Brandschutzordnung sind alle Fachkräfte informiert, die Fluchtpläne hängen aus und die Fluchtwege sind frei zugänglich. Die nötigen Feuerlöscher und Rauchmelder sind vorhanden und das Personal ist im Umgang damit geschult. Regelmäßige Brandschutzübungen ermöglichen das richtige Verhalten im Brandfall und vermeiden Panik bei den Kindern und dem Personal. Als Leitfaden dienen ein klarer Ablauf- und Verhaltensplan, welcher im Kinderhaus aushängt und regelmäßig thematisiert wird.

Sicherheit der Kinder

Es lassen sich nicht alle Unfälle durch die Sicherheitsvorkehrungen und ständige Präsenz der Fachkräfte vermeiden. Die Aufsichtspflicht spielt in unserem Beruf dennoch eine wichtige Rolle, deren Ausübung wir sehr ernst nehmen. Wir schaffen Möglichkeiten und Situationen, in welchen sich das Kind unbeobachtet fühlt, aber nie allein ist. Während des gesamten Aufenthaltes des Kindes in unserem Kinderhaus haben die pädagogischen Fachkräfte die Aufsichtspflicht über die



ihnen anvertrauten Kinder. Die Aufsichtspflicht beginnt bei uns mit der persönlichen Begrüßung und endet mit der persönlichen Verabschiedung bei der pädagogischen Fachkraft des Kindes (Übernahme von Erziehungsberechtigten/Übergab an die Erziehungsberechtigten).

Ausnahme: Bei gemeinsamen Veranstaltungen (z. B. Kindergartenfeste) sind die Erziehungsberechtigten aufsichtspflichtig, sofern keine andere Absprache über die Wahrnehmung der Aufsicht getroffen wurde.

Wir achten darauf, dass

- keine Gefahrenquellen vorhanden sind.
- die Sicherheit des Kindes gewährleistet ist.

Wir berücksichtigen persönliche Faktoren des Kindes

- seine Erfahrungen mit Absprachen, dem Einhalten von Regeln und seine Verlässlichkeit.
- seinen Entwicklungsstand und sein Alter.

Wir berücksichtigen Faktoren der Situation

- die Anzahl der Kindergruppe
- die Vertrautheit mit dem Raum bzw. der Umgebung
- die Tagessituation (wie geht es dem Kind heute)

Um Risiken und Verletzungen so klein wie möglich zu halten, achten wir stets darauf, Gefahrenquellen zu vermeiden. Dazu zählen zum Beispiel Ecken- und Kantenschutz, Steckdosen mit Kindersicherung, unzugängliche Aufbewahrung von Reinigungsmittel für Kinder oder im Winter das Streuen vor unserer Eingangstüre. Erkennen wir neue mögliche Gefahrenquellen, treffen wir Entscheidungen, um die Sicherheit des Kindes zu gewährleisten. Während der Dauer des Aufenthaltes im Kinderhaus besteht ein Versicherungsschutz für die Kinder. Er erstreckt sich ebenfalls auf Ausflüge außerhalb der Kindertageseinrichtung, wenn die pädagogischen Fachkräfte die Aufsichtspflicht haben.





21. Qualitätsmanagement

Ziel einer pädagogischen Konzeption ist es, transparent und überprüfbar festzulegen, wie eine bestimmte pädagogische Qualität in der Kindertageseinrichtung erreicht werden soll. Durch die gemeinsame Klärung von Aufgaben, Zielen, Umsetzungsmaßnahmen und Beurteilungskriterien gibt sich das Team eine überprüfbare Qualitätsorientierung. (vgl. KVJS)

Die pädagogische Konzeption hat einen großen Anteil an der Qualitätssicherung unserer pädagogischen Arbeit. Die enthaltenen Zielsetzungen, Prozesse und Strukturen wurden gemeinsam erarbeitet und bilden unsere Arbeitsgrundlage im Alltag. Wir nutzen unsere Teambesprechungen und Meetings für die systematische, interne Evaluierung. Mit Befragungen, Beobachtungen und Analysen überprüfen wir die Gültigkeit der pädagogischen Konzeptionsinhalte. Diese werden bei Bedarf überarbeitet und erweitert. Die Themengebiete umfassen die gesamte Organisation der Kindergarten- und Krippenarbeit. Darin sind Informationen zu Prozessen, Strukturen, Abläufen und Verantwortlichkeiten zu finden. Die Planung und Reflexion von Projekten, Veranstaltungen und Abläufen wird durch standardisierte Vorgaben erleichtert und verfassten Inhalte werden bei Veränderungen den Rahmenbedingungen angepasst.

Die Grundlage für Qualität liegt in der Struktur der Kindertageseinrichtung, in den Prozessen, die dort ablaufen. Sie werden durch die Werthaltungen und Einstellungen der pädagogischen Fachkräfte und den gelebten Beziehungen sichtbar.

Eine hohe Qualität der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung zahlt sich nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Gesellschaft aus, da eine gute frühkindliche Bildung und Erziehung unterschiedliche Startbedingungen und Zukunftschancen wirksam ausgleichen kann. Sie trägt dazu bei, Bildungsnachteile abzubauen, Armut zu überwinden und Lebensverläufe wirtschaftlich und sozial zu stabilisieren. Nur so kann dem Grundsatz entsprochen werden, dass jedes Kind ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit hat.

Qualitätsstandard / Qualitätsziele

Zusammenfassend sind die folgenden Qualitätsziele besonders hervorzuheben, die sowohl im KJHG als auch in Landesausführungsgesetzen der Länder ausdrücklich genannt und für uns eine wichtige Richtlinie sind:

- Das Leistungsangebot der Kindertageseinrichtung orientiert sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien.
- Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit wird gefördert unter Berücksichtigung der individuell und sozialen Situation jedes einzelnen Kindes.
- Die gemeinsame Erziehung von behinderten und nicht behinderten Kindern wird gefördert.
- Die Betreuung in der Kindertageseinrichtung trägt auch dazu bei, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen.



- Ganzheitliche Erziehung ist gewährleistet und soziale, individuelle, kulturelle und ökologische Aspekte finden Berücksichtigung.
- In Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten (Erziehungspartnerschaft) ergänzt und unterstützt die Kindertageseinrichtung die kindliche und familiäre Lebenswelt.
- Die Kindertageseinrichtung hat für die Umsetzung dieser Qualitätsziele einen eigenständigen Auftrag in der Jugendhilfe, der von der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder bestimmt wird.

Strukturqualität / Ressourcen und Bedingungen der Kindertageseinrichtung

Der Begriff der Strukturqualität bezieht sich auf die rechtlichen, organisatorischen und sozialen Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit mit den Kindern. Zudem fasst der Begriff die finanzielle, personelle und materielle Ausstattung der Kindertageseinrichtung. Zu den Merkmalen gehören beispielsweise die Größe, Struktur und Lage der Kindertageseinrichtung, das sozial-räumliche Umfeld, die räumlichen Bedingungen, aber auch die Qualifikation der pädagogischen Fachkräfte und deren Arbeitsbedingungen wie der Personalschlüssel, die Gruppengröße, die Entlohnung, die Anzahl von Urlaubstagen und die eingeräumte Zeit für die pädagogische Arbeit.

- Die Kindertageseinrichtung als Lebens- und Erfahrungsraum
- Gesundheitsstatus von Kindern, Familien und Personal
- Raumgestaltung und Materialangebot
- Zeitliche Rahmenbedingungen und Stabilität der Betreuung
- Arbeitsbedingungen, Arbeitsplatzqualität und Arbeitsschutz
- Gesundheitsförderndes Umfeld und Kooperation mit externen Partnern
- Größe der Einrichtung, Raumgestaltung und Gruppengröße
- Professionalität der pädagogischen Fachkräfte
- Angebotsstruktur
- Struktur des Betreuungsablaufs
- Kulturelle Aufgeschlossenheit

Orientierungsqualität / Konzeptioneller Rahmen und Grundverständnis

Als Orientierungsqualität werden die der pädagogischen Arbeit zugrunde liegenden Werte, Überzeugungen und Haltungen bezeichnet. Dabei handelt es sich nicht nur um die individuellen Einstellungen der einzelnen pädagogischen Fachkräfte.

Bedeutend für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung sind vor allem die kollektiven Orientierungen, die die Strukturen der Kindertageseinrichtung, die tägliche



pädagogische Arbeit mit den Kindern und ihren Familien sowie die Zusammenarbeit im Team bestimmen.

Zu den Merkmalen gehören das Bild, das jede einzelne Fachkraft vom Kind hat, ihre Haltung gegenüber Diversität von Familienkulturen und der Vielfalt kindlicher Kompetenzen und Ausdrucksformen sowie ihr grundsätzliches Verständnis von Sicherheit und Gesundheit.

Auch handlungsbegleitende Dokumente wie Konzeptionsschriften oder das Trägerleitbild gelten als Merkmal der Orientierungsqualität und Grundlagen der pädagogischen Arbeit.

- Grundlagen der pädagogischen Arbeit als Schlüsselprozesse der Bildung, Erziehung und Betreuung. Dazu zählen unter anderem Eingewöhnung, Angebotsdurchführung, Partizipationsprozesse, Übergänge, Organisation, Veränderung
- Beschreibung pädagogischer Interaktionen, z.B. Grundhaltung, Beobachtung, Kommunikation und Handlung, Beteiligung
- Wahrnehmung des Schutzauftrages (Vereinbarung nach § 8a SGB VIII, Beobachtungen wie mit der KiWo-Skala)
- Sicherung der Kinderrechte durch Entwicklung und Beschreibung der Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren (Kinderkonferenzen, Elternarbeit, Kommunikation)

Prozessqualität

Die Merkmale der Prozessqualität beschreiben die realisierte Pädagogik, das heißt, wie sie ihren Adressaten, den Kindern und Eltern, begegnet. Sie beschreibt alle bildungs- und gesundheitsbewussten sowie -fördernden Handlungen und Prozesse im Einrichtungsalltag. Dazu gehören die Interaktionen zwischen pädagogischen Fachkräften und den Kindern ebenso wie die Auswahl und Gestaltung von pädagogischen Angeboten und Projekten, die Zusammenarbeit mit den Eltern, die Raumgestaltung sowie die Kommunikation und Zusammenarbeit im Team. Die Prozessqualität wirkt sich unmittelbar auf die Entwicklungsprozesse der Kinder aus. Um eine gute Prozessqualität zu erreichen, sind eine gute Orientierungsqualität, eine hohe Strukturqualität sowie ein professionelles Management notwendige Voraussetzungen.

- Gestaltung der Bildungs- und Lernprozesse
- Selbsttätiges und entdeckendes Lernen mit allen Sinnen ermöglichen
- Selbstwahrnehmung unterstützen
- Achtsame Kommunikation und Interaktion zwischen Erwachsenen und Kindern
- Beobachtung und Dokumentation als Grundlage von Bildungsbegleitung und individueller Förderung
- Ressourcen stärken und Partizipation fördern
- Interaktion mit anderen Diensten und mit der sozialen und kulturellen Umgebung



Ergebnisqualität / Wirkungen bei den Beteiligten

Die Ergebnisqualität besteht aus den Wirkungen und Ergebnissen, die eine Kindertageseinrichtung unter Einsatz der verfügbaren Strukturen und realisierten Prozesse erzielt. Sie muss sich an den allgemeinen Zielen des Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrags der Kindertageseinrichtung orientieren und die Zufriedenheit von Erziehungsberechtigten mit dem Betreuungsangebot berücksichtigt. Ebenso sind noch die Sicherheit, Gesundheit und das Wohlbefinden der Kinder sowie die Gesundheitskompetenz der Kinder, aber auch der pädagogischen Fachkräfte zentrale Aspekte der Ergebnisqualität. Sie zeigt, ob das Versprochene, also die im Qualitätsprozess erarbeiteten Standards, auch eingehalten worden sind.

- Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrag
- Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen der Kinder
- Vorbereitung auf lebenslanges Lernen, Lernlust
- Bewältigung von Übergängen, Vorfreude auf den Schulbeginn
- Gesundheit und Wohlbefinden der Kinder und des Personals

Personalentwicklung / Einstellungsqualität

Hierunter werden Vorstellungen des pädagogischen Personals über kindliche Entwicklung, über pädagogische Ziele und Normen sowie über Auffassungen von pädagogischer Qualität in der Kindertagesbetreuung verstanden. Die pädagogischen Leitungen führen die Bewerbungsgespräche und alle Jahresgespräche der Mitarbeiter:innen.

Trägerphilosophie ist es, dass alle Mitarbeiter:innen persönliche Stärken entfalten und weiterentwickeln können. Dies wird zum einen im Bereich von internen und externen Fortbildungen deutlich als auch bei regelmäßigen Personalgesprächen. Hier werden individuelle Zielvereinbarungen getroffen. Innerhalb des direkten Kolleg:innenkreises findet die Reflexion von Angeboten und Arbeitsweisen statt. Einmal im Jahr finden in der Kindertageseinrichtung Belehrungen zu

- Allgemeine Geschäftsbedingungen,
- Datenschutz,
- Aufsichtspflicht,
- Erste Hilfe,
- Brandschutz,
- Hygiene- und Infektionsschutz,
- Lebensmittelhygiene,
- Sicherheit und Schutz,
- EDV und Medien statt.

Zusätzlich muss jede/r neue/r Mitarbeiter:in bei Dienstantritt eine Hygiene- und Infektionsschutzbelehrung durch das örtliche Gesundheitsamt und den Masernschutz nachweisen.



Um die Sicherheit und die Gesundheitsförderung in unseren Kindertageseinrichtungen für Kinder, Erziehungsberechtigte und pädagogische Fachkräfte gewährleisten zu können, nehmen wir regelmäßig an Seminaren unseres Kooperationspartners, der Unfallkasse Baden-Württemberg, teil. Sie bildet in jedem Team Ersthelfer aus, die namentlich in einem Aushang in jeder Kindertageseinrichtung erwähnt werden. Zusätzlich haben wir Sicherheitsbeauftragte, Spielplatzprüfer, Brandschutzhelfer und eine Datenschutzbeauftragte in der Organisation (Büro).

Öffentlichkeitsarbeit

Unser Ziel ist es, im Interesse der Kinder und Erziehungsberechtigten für flexible Betreuungsmodule und hohe Qualitätsstandards bei der Betreuung, Bildung und Erziehung zu werben. Es sind regelmäßig Berichte in der Zeitung oder Mitteilungsblatt, es gibt einen Tag der offenen Tür oder die Homepage bietet eine große Plattform an Informationen für alle Kindertageseinrichtungen von Mehr Raum für Kinder, mit separater Rubrik des Kinderhauses Perlentaucher.

Qualitätssicherung / Weiterentwicklung

Die Qualitätsentwicklung befasst sich als Bestandteil der Organisationsentwicklung mit der Verbesserung der Qualität von pädagogischen Haltungen, Arbeitsabläufen und Kooperationen. Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche Qualitätsentwicklung sind die Bestimmung der zu verbessernden Aspekte in der Kitaarbeit sowie eine vollständige Zusammenfassung des Ist-Zustandes. Qualitätsentwicklung ist ein immer wiederkehrender Prozess, welcher sich nicht abschließen lässt, da wir davon ausgehen, dass Verbesserung immer möglich ist. Das heißt, eine gute Qualität kann noch besser entwickelt werden.

Durch das Verstehen der Qualitätsentwicklung als Prozess werden weniger Standards festgeschrieben, wir sehen diesen Prozess als „Offen sein für Neues“.

So gilt es für uns, im Qualitätsentwicklungsprozess immer die Qualität im Gesamten zu betrachten. Wir sind gut - das können wir feiern, UND wir wollen noch besser werden, und das feiern wir auch! Qualitätsentwicklung entsteht nicht aus dem Mangel, sondern aus der Freude an der Weiterentwicklung.





22. Feedbackmanagement

Das Feedbackmanagement ermöglicht einen fachlichen und zielgerichteten Umgang mit den persönlichen Anliegen der Kinder, Erziehungsberechtigten und Mitarbeitenden. Den Erziehungsberechtigten wird ermöglicht, ihre Beschwerden, Anliegen und Wünsche beim pädagogischen Fachpersonal oder dem Träger anzubringen und zu äußern. Möglichkeiten hierfür bieten unsere Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche, Elternabende etc. Die Abgabe einer Beschwerde ist jederzeit anonym möglich, sowohl über unsere Webseite oder postalisch.

Das Feedback kann jederzeit mündlich oder schriftlich (Webseite, Beschwerdeflyer oder als E-Mail: kontakt@mrfk.de) eingebracht werden. Anliegen werden von uns ernst genommen, umgehend dokumentiert und mit dem Team und bei Bedarf mit dem Träger besprochen. Haben Sie eine Rückmeldung mit Verbesserungsvorschlägen, suchen wir umgehend nach Lösungswegen, welche mit verschiedenen Beteiligten erarbeitet, überprüft und besprochen werden. Dabei legen wir Wert auf einen professionellen Austausch und einen lösungsorientierten Dialog auf Augenhöhe.

Gibt es Beschwerden gegenüber der Einrichtungsleitung, hat das Team die Möglichkeit, sich jederzeit an die pädagogische Ansprechperson des Trägers zu wenden. Äußern Kinder Einwände, werden diese von uns ernst genommen und unter Berücksichtigung des Kindeswohls umgesetzt. Besonders sensibel und feinfühlig sind die Bedürfnisse und Äußerungen von jüngeren Kindern wahrzunehmen, da in dieser Altersstufe die Kommunikation und Äußerungen in vielen Fällen entwicklungsbedingt noch in nonverbaler Form stattfinden können. Schon von Geburt an äußern sich Kinder und beschweren sich, zeigen dabei deutlich, wenn sie mit etwas nicht zufrieden sind. Sie weinen, machen Zeigegesten, wenden sich einem Ziel entgegen oder ab.

Beschwerden können sich in Form von Auseinandersetzungen unter den Kindern oder bei Konflikten im Spiel zeigen. Beschwerden gegenüber Erwachsenen gibt es zum Beispiel beim An- und Ausziehen, beim Schlafengehen, in der Umsetzung von Regeln und Grenzen, in der Wahrung von Gefahrenstellen und bei Anordnungen, um Verletzungen zu vermeiden. Die Bedürfnisse der Kinder werden feinfühlig wahr und ernst genommen und fordern somit eine vertrauensvolle Atmosphäre. Gemeinsam wird mit dem Kind/den Kindern nach einer Lösung gesucht. Im Team tauschen wir uns regelmäßig aus, überdenken unsere Handlungen, planen das weitere Vorgehen, und treffen lösungsorientierte Absprachen.

Neben den Angeboten, die wir mit den Kindern im Rahmen unserer täglichen Bildungsangebote leben, bieten wir den Familien verschiedene Möglichkeiten zum Austausch. So spielen unsere Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche und die Kita-App „Kindy“ eine zentrale Rolle in unserer Elternkommunikation. Zusätzlich verfügen wir in unserem Netzwerk über erfahrene psychologische Unterstützung und können diese in Abstimmung jederzeit hinzuziehen oder vermittelnd einsetzen. Konkrete Kontaktdaten im Beschwerdemanagementablauf entnehmen Erziehungsberechtigte dem Aushang im Elternbereich.



23. Buch- und Aktenführung

Wir verpflichten uns als Träger, nach § 47 SGB VIII und § 45 Abs. 2 SGB VIII, eine ordentliche Buch- und Aktenführung sicherzustellen. Dies betrifft alle Geschäftsvorgänge und die datenschutzgerechte einrichtungsbezogene Aufbewahrung bis zu fünf Jahren unserer Unterlagen. Wir arbeiten diesbezüglich mit einem unabhängigen Steuerbüro und einer Unternehmensberatung zusammen. Die Maßnahmen hierzu sind in einer separaten Dokumentation geregelt und jederzeit einsehbar. Die Zuverlässigkeit unseres Handelns stellt für uns eine Selbstverständlichkeit dar. Der Kinderschutz wird in einer eigenen Schutzkonzeption nicht nur dokumentiert, sondern sichergestellt. Hierzu werden insbesondere die Prävention, unser Personal, eine einrichtungsspezifische Risiko- und Potenzialanalyse und die Intervention in den Vordergrund gestellt – ohne alle anderen Punkte zu vernachlässigen.

Regelmäßige Aus-, Weiter- und Fortbildungen sind Gegenstand eines jeden Jahres.

24. Kindergartenordnung

Die Kindergartenordnung ist unsere Informationsschrift über die wichtigsten Regelungen, die zwischen dem Träger der Einrichtung - und den Erziehungsberechtigten getroffen werden. Dazu gehören: Zusätzlich haben wir unserem Qualitätshandbuch „Findus“ die Belehrungen wie z. B. Aufsichtspflicht, Brandschutz, Datenschutz, Hygienevorschriften etc. verschriftlich. Das Handbuch wird ständig aktualisiert und angepasst. Den Ablauf bei Krankheiten, Impfschutz, Zeckenschutz können Sie den Vertragsanlagen entnehmen. Weitere Informationen und Richtlinien finden Sie in unseren AGB und auf unserer Webseite. Dort können Sie die Preisliste für die Betreuungszeiten und die Schließzeiten jederzeit nachlesen



25. Datenschutz

Datenschutz in Kindertageseinrichtungen ist ein elementares Menschenrecht. Es geht um den Respekt vor der Persönlichkeit des Kindes und damit um ein pädagogisches Grundverständnis der pädagogischen Fachkräfte bei der Unterstützung von Entwicklungs- und Lernprozessen in einem hochsensiblen Lebensabschnitt.

Im Mittelpunkt steht das Kind und hieraus folgt die Orientierung am Kindeswohl, dem Schutz der Persönlichkeitsrechte, der Berücksichtigung des Kindeswillens und der Beteiligung des Kindes an Entscheidungen sowie die Einbeziehung der Erziehungsberechtigten in diesen Prozess. Wir verstehen den Schutz personenbezogener Daten als Ausdruck unserer pädagogischen Grundhaltung, die sich in unserer Konzeption und dem Trägerleitbild wiederfindet. Es wird als wichtiges Qualitätsmerkmal für gute Arbeit in unserem Wald- und Naturkindergarten verstanden.

Dem Schutz der Betroffenen ist im Aufklärungsprozess oberste Priorität zuzuordnen. Dazu zählt ein besonders achtsamer Umgang mit formulierten Anschuldigungen, der Dokumentation der Ereignisse und den persönlichen Daten der Betroffenen. Um die notwendige Diskretion zu wahren, bietet sich im Rahmen des Aufklärungsprozesses die Anfertigung einer Gefährdungsdokumentation an. Zu beachten ist, dass alle erhobenen Daten so sachlich und neutral wie möglich dargelegt werden. Sekundäre Betroffene (z. B. Teammitglieder, weitere Personen) werden nur im Rahmen des absolut Notwendigen in den Aufklärungsprozess eingebunden. Sollte das Geschehnis bereits offen sein, muss der entstandenen Dynamik („Flurfunk“) besondere Aufmerksamkeit entgegengebracht werden. Informationen zum arbeits- oder strafrechtlichen Stand werden nicht weitergegeben.

Datenschutzbeauftragte:r: datenschutz@mrfk.de





26. Schlusswort

Wir freuen uns, Ihr Kind ein kleines Stück auf seinem Lebensweg begleiten zu dürfen. Wir hoffen, dass es viele positive und für das Leben wichtige Erfahrungen in unserem Kinderhaus machen wird und sich später einmal gerne an die Zeit bei uns zurückerinnert.

Für die Zukunft wünschen wir allen Kindern ...

... viel Zeit und Gelegenheiten für Begegnungen unterschiedlichster Art. Wir wünschen ihnen, die Fähigkeit auf Beziehungen einzugehen, dass sie unter den Kindern einen Freund finden, der zu ihnen hält und mit ihnen durch dick und dünn geht, einen, auf den sie sich verlassen können.

... Gesundheit an Körper, Geist und Seele, damit sie sich selbstbewusst und voller Neugierde in einer Welt voller Überraschungen begeben. Wir wünschen ihnen die Fähigkeit, sich mit dieser Welt auseinanderzusetzen und ihr gegenüber verantwortungsvoll zu handeln.

In unserem Kinderhaus Piratenbucht...

- ... werden die Kinder zum selbstständigen Handeln ermutigt, um für ihre Entwicklungsschritte Zeit zu haben.
- ... werden sie mit ihren Bedürfnissen ernst genommen.
- ... werden sie zur Selbständigkeit aufgebaut, um sich als Teil einer großen Gemeinschaft erleben zu können.
- ... werden die Kinder Raum und Zeit haben, um Erfahrungen sammeln zu können.
- ... werden sie Zuwendung, Wärme und Anerkennung erfahren und werden respektvoll angenommen.

Zu guter Letzt wünschen wir Ihnen, liebe Erziehungsberechtigte und auch Ihrem Kind, dass Sie sich jederzeit gut bei uns aufgehoben fühlen. Wir wünschen Ihrem Kind, Ihnen und uns eine fröhliche und farbenfrohe Kinderhauszeit. Wünsche und Anregungen während unserer gemeinsamen Zeit sind uns immer willkommen. Gerne beantworten wir Ihre Fragen und freuen uns auf das Gespräch mit Ihnen.



Ihr Kinderhaus Piratenbucht





27. Impressum

Herausgeber

Mehr Raum für Kinder gGmbH
Markgrafenstr. 20, 79312 Emmendingen
Tel.: 07641 . 96 27 156
E-Mail: kontakt@mrfk.de

Verfasser

Einrichtungsleitung, pädagogische Mitarbeitende und Mitarbeitende aus dem Fachbereich Pädagogik der Trägerschaft Mehr Raum für Kinder gGmbH

Hinweis zur pädagogischen Konzeption

Ausgehend vom § 45 SGB VIII ist die pädagogische Konzeption und das Schutzkonzept Voraussetzung jeder Betriebserlaubnis und muss laut Kindertagesförderungsgesetz (§ 10) bestimmte Anforderungen erfüllen. Sie sind somit verbindliche Grundlage für die pädagogische Arbeit in unserem Kinderhaus. Beide Konzeptionen sind auf der Internetseite des Trägers Mehr Raum für Kinder gGmbH hinterlegt. Der Wandel der Rahmenbedingungen bedingt eine prozesshafte Bearbeitung beider Konzeptionen. Durch regelmäßige Bearbeitung und Überprüfung hinsichtlich der realen Situation im Kinderhaus wird der fortlaufende Prozess der Qualitätsentwicklung und -sicherung unterstützt. Dabei finden die eigenen Haltungen und Wertvorstellungen, die praktischen Arbeitsabläufe, die verschiedenen Arbeitsschwerpunkte, räumliche Veränderungen und die Beteiligungsmöglichkeiten für Erziehungsberechtigte und Kinder Berücksichtigung.

Quellenangabe, Literatur- und Informationsverzeichnis

Im Büro des Fachbereiches Pädagogik und des Fachbereiches Mediengestaltung sind alle Quellenangaben, Literaturangaben und Fotolizenzen hinterlegt und können jederzeit eingesehen werden. Fotocredit: [famveldman](#), Adobe Stock

Gender-Hinweis

Aus Gründen der einfachen Lesbarkeit und des besseren Verständnisses wird in bestimmten Abschnitten auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m|w|d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen beziehen sich ausdrücklich gleichermaßen auf alle Geschlechter.

Urheberrecht

Die in diesem Dokument enthaltenen Bilder und Texte fallen unter das Urheberrecht, dessen Rechte beim Verfasser liegen. Diese sind vorbehaltlich der von beiden Parteien geschlossenen Vereinbarung vertraulich zu behandeln. Sie verpflichten sich daher, dieses Dokument weder ganz noch teilweise zu vervielfältigen und/oder an Dritte weiterzugeben, es sei denn, dies ist mit dem Verfasser schriftlich abgesprochen. Die Verwirklichung der Inhalte, Ideen, Gedanken und/oder Konzeptionen, ist nach vorheriger schriftlicher Zustimmung des Verfassers möglich.